# DICSSTO Magazin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover



### Feste feiern

Musik, Theater – und Medien: Die Hochschule schärft ihr Profil

Zertifiziert: Das audit familiengerechte hochschule erhalten Etabliert: 25 Jahre JazzRockPop an der Hochschule Initiiert:
Neue Institute
für Alte Musik und
Kammermusik

Engagiert: November der Wissenschaft 2010



**STIFTUNG NIEDERSACHSEN** 

Internationaler Violin-Wettbewerb Hannover



30.09. - 13.10.2012

### **EDITORIAL**

### Feste feiern

ußerordentliches passiert so schnell und wird fast im **1** selben Moment alltäglich. Die Hochschule trägt jetzt ihren neuen Namen. Mit den "Medien" im Titel wird sie in Zukunft mit ihren drei Kompetenzbereichen auftreten. Wir zeigen Ihnen in dieser Ausgabe das neue Logo und geben gleichzeitig eine Einführung in seine Geschichte und Entstehung.

Einige Tage bevor die Umbenennung durch das Ministerium im Juni offiziell wurde, erhielt die Hochschule das Zertifikat audit familiengerechte hochschule der Hertie-Stiftung. Eine besondere Auszeichnung, deren Bedeutung und Inhalt wir in dieser Ausgabe in einem Interview mit der Gleichstellungsbeauftragten der HMTMH erläutern.

Grund zum Feiern gibt es auch für die JazzRockPop-Abteilung. Bereits würdige 25 Jahre ist dieser Bereich an der Hochschule angesiedelt. Lesen Sie im Heft mehr über die Entwicklung und zur Grundidee von den Initiatoren.

Der Bologna-Prozess, inzwischen an der Hochschule fast abgeschlossen, zeigt Erfolge. Drei Master-Studierende berichten von ihrem ersten Jahr. Darüber hinaus sorgen zwei neue Institute an der HMTMH für die Stärkung der Kompetenzen der Hochschule in den Bereichen Kammermusik und Alte Musik.

Im November begeht die Stadt Hannover den zweiten November der Wissenschaft. Sie haben Gelegenheit, die wissenschaftlichen Disziplinen der Hochschule für Musik, Theater und Medien näher kennenzulernen. Die Termine der 17 Beiträge der Hochschule finden Sie natürlich ebenfalls in diesem Heft.

Außerdem erfahren Sie vieles von dem, was sich in den vergangenen Monaten in der HMTMH ereignet hat und einiges von jenem, was nun kommen wird. Besondere, feierliche Momente finden sich darunter reichlich. Viel Vergnügen bei der Lektüre!

### INHALT

Ein neues Ohr für die Hochschule ■ Seite 4

Mehr Erfola mit mehr Familie: audit familiengerechte hochschule ■ Seite 8

Vokale Ausbildung in EMP und Vorschule Musik ■ Seite 12

**Vorgestellt: Die Master-Pioniere** ■ Seite 16

> Das ifmpf-Projekt "Play fair - Respect Music" ■ Seite 18

> > 25 Jahre JazzRockPop Seite 20

Neue Institute für Alte Musik und Kammermusik ■ Seite 24

> Zehn Fragen an ... Christoph Klimmt ■ Seite 26

HMTMH lädt zum November der Wissenschaft 2010 ■ Seite 27

> Symposien ■ Seite 30

Personalkarussell ■ Seite 32

> Kurz gemeldet ■ Seite 34

**Publikationen** ■ Seite 38

**Impressum** ■ Seite 39

Mariz Seitram Leitung Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



# Ein neues Ohr für die Hochschule

In Zukunft nur noch mit den »Medien« im Titel

#### **VON MELANIE BERTRAM**

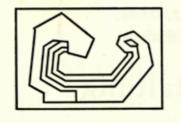
Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover – zugegeben, leicht geht der neue Name noch nicht über die Lippen. Dennoch sollten Sie sich in Zukunft daran gewöhnen! Denn nicht ohne Stolz präsentiert sich die Hochschule zum Wintersemester 2010/11 mit diesem neuen Namen. Als Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, kurz HMTMH, geht sie von nun an mit ihren drei Kompetenzbereichen im Namen in die Zukunft.

Rückblick: Angestoßen wurde der Prozess der Umbenennung (wir berichteten im pressto 01/2010) durch einen Senatsbeschluss vom Dezember 2009, der die Erweiterung des Hochschulnamens um das Wort »Medien« beim Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) zur Beantragung gab. Nach erfolgter Bestätigung durch das MWK im Juni 2010 musste die theoretisch vollzogene Umbenennung nach außen sichtbar werden: Um diese um das Wort Medien erweiterte Dachmarke auch deutlich zu machen, bedurfte es einer Überarbeitung ihres wichtigsten Erkennungssymbols – des Logos.

Seit Eröffnung des Gebäudes am Emmichplatz (1973) repräsentierte der Grundriss des damals neuen Haupthauses die Hochschule als Bildmarke auch nach außen – vom Architekten gedacht als Arena (im Logo deutlich durch die »Rückenlage«), im Jahr 1999 als Ohr neu interpretiert und im Logo durch die Aufstellung des Grundrisses visualisiert. Dieses prägnante Bildelement sicherte insgesamt 37 Jahre lang die Wiedererkennbarkeit der Hochschule.

Das optisch sinnfällige Logo war aufgrund seiner schmalen Linien in der Lesbarkeit problematisch. Für die Außendarstellung entstanden dadurch oft Nachteile. Zudem gab es den Wunsch, die Kreativität der Kompetenzbereiche der Hochschule auch durch eine solche Wort-/Bildmarke zu verdeutlichen. Anspruch war, ein zeitgemäßes Logo zu kreieren, welches die alte Form wieder aufnimmt und sich in alle bestehenden Medien und in das Corporate Design bestmöglich integriert.

Denn Tradition ist an der Hochschule durchaus von Bedeutung. In dem Bewusstsein, dass sich alle ihre Mitglieder mit der bestehenden Bildmarke identifizieren, wurde die Entscheidung getroffen, aus dem alten Logo etwas Neues zu entwickeln.



Nach bald 25 Jahren, in denen das Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) an die Hochschule angegliedert

ist, sollte sich nunmehr auch dieser Bereich in ihrem Titel

wieder finden. Durch die Integration des Wortes »Medien« im

Namen möchte die Hochschule dieses Standbein mit immerhin rund 280 Studierenden und vier eigenen Professuren nun nach außen hin sichtbarer machen.

STAATLICHE HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER HANNOVER EMMICHPLATZ 1

### Zurück geblickt

Die Ursprünge der Hochschule gehen zurück auf die Landesmusikschule und die Hannoversche Schauspielschule, die beide bereits im 19. Jahrhundert gegründet wurden. 1950 wurde aus ihnen die Akademie für Musik und Theater, 1973 wurde das Land Niedersachsen Träaer der von nun an Staatlichen Hochschule für Musik und Theater. 1978 erhielt die Hochschule den Status einer künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschule mit Promotions- und Habilitationsrecht. Als einzige Musikhochschule in Niedersachsen und zweitarößte Deutschlands nimmt die Hochschule eine Sonderstellung sowohl in der Wissenschafts- als auch in der Kulturlandschaft des Landes ein. Seit Juli 2010 darf sie sich nun Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover nennen.

Mit dem neuen Namen ändern sich auch die Webadressen der Hochschule. In Zukunft erreichen Sie alle Mitgliederinnen und Mitglieder aus Lehre, Forschung und Verwaltung durch die Ergänzung des Buchstaben m in der E-Mail-Adresse – vorname.nachname@hmtm-hannover.de – sowie in den Website-Adressen – www.hmtm-hannover.de.

Ergebnis dieses Prozesses ist ein kräftiges und starkes Logo, welches kompakt, trotzdem individuell und offen auftritt. In der Entwicklungsphase wurde schnell klar, dass die Form der Bildmarke nur als Andeutung erhalten bleiben kann. Die neue Form bietet neben der weiterhin vorhandenen Anmutung eines Ohres Platz für neue Interpretationsansätze und gliedert sich schlüssig mit dem Namenszug.

Als Schriftart wird nun die Haustypografie Meta eingesetzt, die sich auch in allen Druckmedien wieder findet. Bewusst gemischt in zwei Schriftschnitten (Normal und Kapitälchen) kann sich das Logo einerseits vom Fließtext abgrenzen und besitzt zugleich kreativen Charme.

Die Farbe Magenta gehört zur Hochschule und ist ihr wohl offensichtlichstes Erkennungsmerkmal seit vielen Jahren. Im neuen Logo ist sie nun zum festen Bestandteil geworden. Genauso hat die sehr oft verwendete Abkürzung des langen Hochschulnamens, durch das M der Medien zum Palindrom geworden, Platz im Logo gefunden und gibt ihm eine zweite Ebene. Das Akronym soll so in Zukunft noch sinnbildlicher und nutzbarer gemacht werden.

In Summe ist eine simple und optisch ansprechende Wort-/Bildmarke für die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover entstanden, mit der diese in Zukunft kraftvoll auftreten wird.

kräftiges und tzdem indivivicklungsphader Bildmarben kann. Die in vorhandenen une Interpretassig mit dem

### Stimmen

»Die Aufgabenstellung lautete, ein ansprechendes, sympathisch frisches Logo für die HMTMH zu gestalten. Dabei war es von Anfang an klar, dass wir eine andere Formensprache und mehr Fläche für die Farbwirkung benötigen würden. Also reduzierten wir die vielen dünnen Striche auf einen einzigen und gaben diesem mehr Volumen. Das 'architektonische Ohr', als Ausgangspunkt des Re-Designs, wurde durch diese Abstraktion in die Moderne transportiert. Dabei dient die klare äußere Form nicht nur der Visualisierung des Ohrs, sondern hauptsächlich der Betonung des Inhalts. So lenkt das Sichtbare den Blick auf das Wesentliche.«

Jörg Wesner, Agentur Formfürsorge

»Als Mitarbeiterin des Instituts für Journalistik und Kommunikationsforschung freue ich mich besonders über die Namensänderung der Hochschule. Die HMTMH leistet relevante Arbeit in Forschung und Lehre im Medienbereich. Durch die Verbindung von Medien und Musik hat sie ein einmaliges Profil ausgebildet. Dieses spiegelt sich nun im neuen Namen, der auf alle Gebiete verweist, in denen die Hochschule künstlerisch und wissenschaftlich tätig ist.«

Theresa Naab, Senatsmitglied der HMTMH

»Im Zuge der Studiengangsentwicklung ist das IJK näher an die Kernbereiche der Hochschule herangerückt. Diese Profilschärfung weist den Weg hin zu einer Hochschule, die fasziniert ihre Besonderheit darin erkennt, dass sie das Potenzial hat, Klangräume und Schrifträume kreativ miteinander zu verschränken. Emblem dieser gemeinsamen Zukunft ist die Umbenennung in Hochschule für Musik, Theater und Medien, die das IJK, passgenau zu dessen 25-jährigen Jubiläum, als einen integralen Teil der Hochschule sichtbar macht. Zeichenhaft dabei, dass das Akronym des neuen Namens HMTMH symmetriebildende Kraft in sich trägt.«

Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann, Präsidentin der HMTMH

### Entwicklungsstufen des neuen Logos



hmtmh
Hochschule Für Musik
THeater und Medien Hannover

lacksquare







Per Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover wurde am 11. Juni 2010 in Berlin das Grundzertifikat zum audit familiengerechte hochschule verliehen. Für mindestens drei Jahre darf die HMTMH nun das europaweit geschützte Signet führen. Silke Reinhard befragte die Gleichstellungsbeauftragte Birgit Fritzen nach den Anforderungen des audits, ihren Zielen für die nächsten drei Jahre und dem besonderen Familienbegriff der Hochschule.

### Das audit familiengerechte hochschule wurde 2001 von der gemeinnützigen Hertie-Stiftung entwickelt. Was verbirgt sich dahinter?

Das audit familiengerechte hochschule ist ein Ma-

nagementinstrument für alle Hochschulen, die ihre Arbeits- und Studienbedingungen familiengerecht gestalten möchten. Konkret geht es darum, eine bessere Balance zwischen den Interessen der Hochschule und den familiären Interessen ihrer Beschäftigten und Studierenden zu erzielen. Wir möchten selbstbewusst von uns sagen können: An der HMTMH sind die Interessen und Anforderungen von Familie auch mit einem künstlerischen Beruf beziehungsweise einem künstlerischen Studium vereinbar!

### Was berechtigt die HMTMH dazu, das Signet »familiengerechte hochschule« zu tragen?

Das Grundzertifikat bescheinigt, dass sich die HMTMH einer Bestandsaufnahme zur Familiengerechtigkeit unterzogen, sich Ziele gesetzt und weiterführende Maßnahmen erarbeitet hat, die in den nächsten drei Jahren verwirklicht werden sollen. 2013 wird im Rahmen der Re-Auditierung geprüft, ob wir unsere Ziele erreicht haben und was wir uns für die nun folgenden drei Jahre vornehmen wollen. 2016 steht eine weitere Re-Auditierung an und so fort.

Wichtig ist, dass dieser Prozess nicht im luftleeren Raum stattgefunden hat, sondern unsere Hochschule von externer Seite begutachtet wurde. Auf Basis von bestehenden und geplanten Angeboten wurde uns bescheinigt: Die HMTMH ist auf einem sehr guten Weg!

### Wie familiengerecht ist die Hochschule bereits?

Es gibt viele gute Beispiele. Für selbstorganisierte Kinderbetreuung gibt es den Eltern-Kind-Raum »Spatzennest«, in dem sich studierende und beschäftigte Eltern auch regelmäßig zum Eltern-Kind-Café treffen. In Kooperation mit den anderen

Kind-Café treffen. In Kooperation mit den anderen hannoverschen Hochschulen bieten wir eine Kinderferienbetreuung für Grundschulkinder an.

In der HMTMH werden Studierende und beschäftigte Eltern durch das Gleichstellungsbüro betreut und Aus- und Wiedereinstieg bei Elternzeit indivi-

»Es geht darum, eine bessere Balance zwischen den Interessen der Hochschule und den familiären Interessen ihrer Beschäftigten und Studierenden zu erzielen.«

duell gestaltet. Flexible Arbeitszeitregelungen sind möglich. Außerdem engagiert sich die HMTMH im Dual Career-Netzwerk der hannoverschen Hochschulen. Aber: Es gibt auch noch viel zu tun!

### Woran denken Sie da im Einzelnen?

Die HMTMH hat sich in acht Handlungsfeldern Ziele zum Ausbau der Familiengerechtigkeit gesetzt. Diese reichen von Arbeitszeit und Arbeitsorganisation bis zu Personalentwicklung und Service für Familien. Zu jedem Ziel gibt es einen eigenen Maßnahmenkatalog.



### Was sind das für Maßnahmen, die Sie in naher Zukunft ergreifen möchten?

Zunächst muss der Anspruch, eine familiengerechte Hochschule zu sein, in unser Leitbild aufgenommen und generell immer aufs Neue thematisiert werden! Dazu gehört unter anderem eine interne Auftaktveranstaltung für Hochschulangehörige. Mit befristet Beschäftigten im künstlerischen und wissenschaft-

lichen Mittelbau sollen frühzeitig Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche über berufliche Perspektiven geführt werden. Wir möchten weiterhin einen Fördertopf

einrichten, um flexible Kinderbetreuungsangebote unterstützen zu können. Und in allen neuen Studien- und Prüfungsordnungen müssen familiäre Erziehungs- und Pflegeaufgaben berücksichtigt werden.

### Wenn Sie von Pflegeaufgaben sprechen, impliziert das einen erweiterten Familienbegriff.

Richtig. »Familie«, wie wir sie verstehen, meint Gemeinschaften, in denen langfristig soziale Verantwortung für andere wahrgenommen wird. Unterstützungsbedarf in Form besserer Rahmenbedingungen sehe ich deshalb in erster Linie für Eltern sowie für



Berufstätige und Studierende mit pflegebedürftigen Angehörigen. Nun müssen wir prüfen, wie wir mit Ansprüchen umgehen, wenn gesetzliche Rahmenbedingungen einen sehr engen Familienbegriff zugrunde legen.

### Sie haben hochschulintern eine Umfrage zum Thema »Pflege und Unterstützung von Angehörigen« initiiert. Gibt es schon erste Ergebnisse?

An der Online-Befragung haben sich rund zehn Prozent aller Hochschulmitglieder beteiligt. Für 48 Prozent dieser Gruppe war Unterstützung und/oder Pflege von Eltern oder anderen Angehörigen schon einmal ein Thema. Derzeit trifft dies auf rund ein Sechstel der Teilnehmenden zu. Die Hochschulmitglieder, die schon gepflegt haben oder dies aktuell tun, sind zu gut 61 Prozent Studierende und zu knapp 39 Prozent Beschäftigte.

Ich zitiere gerne eine Antwort auf unsere Frage nach den Herausforderungen, wenn es um die Vereinbarkeit von Unterstützung und Pflege auf der einen Seite und Beruf und Studium auf der anderen Seite geht: »Wann geht das Studium vor? Wann ist die Pflege der Angehörigen wichtiger? Der Spagat zwischen dem Bilden der eigenen Zukunft und dem Wohlergehen von anderen übt großen Druck auf alle Betroffenen aus. « Aussagen wie diese bestärken die HMTMH darin, sich des Themas Pflege anzunehmen und unterstützende Maßnahmen für die Betroffenen einzurichten.

### Ihr Fazit: Warum lohnt es sich, eine familiengerechte Hochschule zu sein?

Aus vielerlei Gründen! Familienbewusste Arbeitsund Studienbedingungen senken Fehl- und Ausfallzeiten sowie Studienabbruchsquoten. Die Arbeitszufriedenheit steigt, die Motivation auch, und das Arbeitsklima wird besser. Familienbewusste Arbeits- und Studienbedingungen ermöglichen zugleich Mutter und Studentin oder Vater und Beschäftigter zu sein. Das hilft, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu binden oder überhaupt erst zu rekrutieren.

Wir brauchen schon deshalb eine familiengerechte Hochschule, weil auch Müttern erlaubt sein muss, ihre beruflichen Potenziale auszuschöpfen, und vie-

»,Familie', wie wir sie verstehen, meint Gemeinschaften, in denen langfristig soziale Verantwortung für andere wahrgenommen wird.«

le Männer nicht nur Freizeit-Väter sein möchten. Und schließlich wird der demografische Wandel dafür sorgen, dass zukünftig immer mehr berufstätige Menschen für die Pflege ihrer älteren Angehörigen verantwortlich sein werden.



Informationen zum Hertie-Audit und über das Gleichstellungsbüro der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover finden Sie auf www.gsb.hmtm-hannover.de Gut für die Wissenschaft. Gut für die Bildung. Gut für die Region Hannover.





Unternehmerische Verantwortung ist ohne gesellschaftliches Engagement vor Ort nicht denkbar. Wir handeln dort, wo Sie leben, studieren und arbeiten. Vertrauen Sie dem Finanzpartner, der sich für den Wissenschaftsstandort Hannover einsetzt. www.sparkasse-hannover.de





### I. VORSCHULE MUSIK Konzeption und Struktur

Tn den letzten Jahren hat die Praxisausbildung der LStudierenden im Studiengang Elementare Musikpädagogik (EMP) eine Intensivierung hinsichtlich Qualität und Vielseitigkeit erfahren: Die Studierenden lernen und arbeiten nicht nur in diversen Kindergärten und Musikschulen in Hannover und der Region, sondern hospitieren und machen Lehrversuche in Früherziehungskursen von Kirchengemeinden sowie in den vokalen Grundstufen der Ch or- und Singschulen Mädchenchor und Knabenchor Hannover. Ziel allen Lernens und Lehrens in der Hochschulausbildung ist die Grundlegung einer fundierten kreativen, ganzheitlich ästhetischen Ausbildung für Kinder. Die Reflektion der Tätigkeiten im Praxisbereich führte dazu, die gängigen Konzepte musikalischer Früherziehung kritisch zu hinterfragen mit der Erkenntnis: Früherziehung muss mehr sein als spielerisches Heranführen an die Musik in den Bereichen Singen, Sprechen, Elementares Instrumentalspiel, wie es in zahlreichen Konzeptionen vertreten wird.

So gründeten wir die Vorschule Musik – Konzerthaus Musikhochschule mit dem Schwerpunkt einer konsequenten spielerischen und zugleich vertiefenden HÖR-Erziehung unter verschiedenen Aspekten: Klangfarben, Kennenlernen von Orchesterinstrumenten, Hören komplexer Musikbeispiele aller Gattungen und Stilepochen. Damit verbunden ist die Schulung des Rhythmusgefühls und der Motorik in Form von Bewegung und Tanz. Erfinden, improvisieren, "aufschreiben", "dirigieren" sind fachimmanente und zugleich lustvolle Tätigkeiten, um die Ziele zu erreichen.

### Studierende der KA und der EMP als Lernende und Lehrende

Jeden Freitagmorgen wuselt es im Erdgeschoß der Hochschule am Emmichplatz von kleinen Kindern der Vorschule, die begierig sind zu hören, welches



Instrument Studierende der Künstlerischen Ausbildung (KA) oder der Musikerziehung (ME) denn heute vorspielen. Die Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen der Streicher-, Bläser-, Gesangsklassen und der Schlagzeugklasse klappt hervorragend. Studierende spielen einzelne Sätze oder kurze Stücke aus ihrem Repertoire, die von den EMP-Kommilitoninnen und -Kommilitonen didaktisch analysiert und für die Kinder zum "singend"-bewegten Hören aufbereitet worden sind.

Gemeinsam unterrichten die Studierenden der künstlerischen Abteilungen mit den EMP-Studierenden. Beide sind sowohl Lehrende als auch Lernende. Die einen, wenn sie kleinen Kindern ihr Instrument und seine Spieltechnik erläutern, die anderen, wenn sie Unterrichtsstunden "handlungsorientierter Musikvermittlung" planen, durchführen und ihr eigenes Handeln reflektieren.

Die Studierenden beider Studienrichtungen üben sich so nebenbei auch in der Moderation von Kinderkonzerten. Und: Sie erlernen die schwierige aber für Musikpädagoginnen und -pädagogen im Umgang mit den Jüngsten äußerst wichtige Unterrichtspraxis der Binnendifferenzierung.

### II. NETZWERK VOKALE PRAXIS Chorklassen – Chor- und Singschulen

Das Profil der EMP an der HMTMH liegt schwerpunktmäßig im vokalen Bereich. Es erweist sich als sinnvoll, das ureigene Instrument des kleinen Kindes, die Stimme, in Verbindung mit Bewegung und Klangerzeugung für eine spielerische Hörerziehung zu nutzen. Ganz selbstverständlich werden die Kinder aber auch durch die professionellen instrumentalen Vorspiele der Studierenden angeregt, selbst ein Instrument zu spielen.

Im vokalen Praxisbereich bleibt die Kontinuität des musikalischen Handelns erhalten durch den gleitenden Übergang von der Vorschule Musik in die Chorklassen verschiedener Grundschulen, die Singklassen der Musikschule, den hochschuleigenen Kinderchor des Studiengangs Kinder- und Jugendchorleitung, die vokalen Grundstufen der Chor- und





Singschulen von Mädchenchor und Knabenchor, wo ihnen Begleitinhalte wie Stimmbildung, hörendes Umsetzen von Chorliteratur in Bewegung, improvisierendes Singen, relative Solmisation, Intervallehre und Rhythmusschulung angeboten werden. Auch dort spielen 80 Prozent der Kinder ein Instrument. Wer dies vertiefen will, versucht nach der Grundstufe den Übergang ins VIFF oder gar ins IFF.

Die Integration der musikalischen Vermittlung einer solchen Hörerziehung in die Kindergärten würde die Qualität der musikalischen Ausbildung in der Breite stark verbessern. So wird ein weiterer Planungsschritt die Einrichtung eines Musik-Kindergartens sein. Erste Gespräche sind bereits eingeleitet.

EMP-Studierende könnten auch den "normalen" Musikunterricht an der Grundschule übernehmen und die Lücken füllen, es wäre in jedem Falle ein Qualitätsgewinn für die musikalische Breitenarbeit in der Region Niedersachsen und enorm wichtig für die nachwachsenden Kindergenerationen.

 $\sim$  13

### Die Master-Pioniere

Seit einem Jahr bietet die HMTMH die Masterstudiengänge »Kinder- und Jugendchorleitung«, »Musiktheorie« sowie »Musikforschung und Musikvermittlung« an. Eine Zwischenbilanz von Studierenden der ersten Stunde.



Im Alter von drei, in ihrer Heimatstadt Uelzen, sang *Imke Ortmann* zum ersten Mal in einem Kinderchor mit. 22 Jahre später studiert sie im Masterstudiengang Kinder- und Jugendchorleitung an der HMTMH »die andere Sei-



te«: »In Hannover ist es möglich, sich sowohl auf die Arbeit in der Breitenförderung als auch in professionellen Umfeldern vorzubereiten. Einen solchen Masterstudiengang findet man an keiner anderen deutschen Hochschule.« Einen sehr persönlichen Grund für die Wahl ihres Studienortes gab es außerdem: »Ich habe hier Elementare Musikpädagogik studiert. Ich wusste genau um die Qualität der HMTMH.«

Primär sind es drei Arbeitsfelder, mit denen sich die Studierenden beschäftigen: die künstlerischen Fächer Chor- und Orchesterleitung, weiterhin Gesang, Stimmphysiologie und stimmdiagnostisches Hören einschließlich der Entwicklung von adäquatem Übungsmaterial und schließlich das Werkrepertoire, an das hohe Qualitätsmaßstäbe angelegt werden.

Was können Kinder singen? Welche Literatur ist gut für ihre Stimme und welche wird Schaden anrichten? Welchen künstlerisch-musikalischen Qualitätsanspruch will ich Kindern vermitteln? »Im Master-Studium lernen wir unter anderem, stimmliche Fehlentwicklungen von Kinder- und Jugendstimmen zu erhören und sie zu analysieren. Für eine Aufführung müssen Stücke ausgewählt, arrangiert, instrumentiert oder überhaupt erst geschrieben werden – immer unter Berücksichtigung der entwicklungsbedingten Besonderheiten.« Hat ein Kind

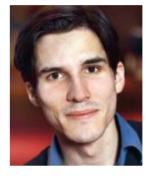
grundsätzliche Stimmprobleme, müssen Übungen erdacht und durchgeführt werden.

Seit dem Sommersemester 2009 lehrt Prof. Friederike Stahmer Kinder- und Jugendchorleitung an der HMTMH. Mit der Einrichtung eines Kinderchores an der Hochschule hat sie die Möglichkeit geschaffen, dass theoretisches Wissen, praktische Erfahrung und kritische Reflexion Hand in Hand gehen können. »Die Inhalte korrespondieren und wir können Verknüpfungen schaffen, die sonst nur schwer möglich wären«, beschreibt Imke Ortmann die Vorteile. Weil Hannover generell reich an Kinder- und Jugendchören ist, gibt es allerorts Gelegenheit zu Hospitationen und eigenen Lehrversuchen. Sie selbst unterrichtet unter anderem Stimmbildung im »Kikoba«, dem Kinderchor Badenstedt.

Ebenfalls sehr bereichernd findet die 25-Jährige den unterschiedlichen Hintergrund der Studierenden: »Der reicht von Schulmusik bis hin zur Kirchenmusik. Der Master Kinder- und Jugendchorleitung lebt auch von den unterschiedlichen Vor-Erfahrungen, die wir mitbringen.« Grundsätzlich weise der Studiengang aber deutlich über das Vor-Wissen hinaus und führe eine spezifische Vertiefung in Richtung Kinder- und Jugendchorleitung und Stimmbildung herbei.

Wie es nach ihrem Abschluss für Imke Ortmann weitergehen wird, weiß sie noch nicht. Zunächst steht die Masterprüfung an, für die sie ein Konzertprogramm konzipieren, dieses mit einem Ensemble einstudieren und öffentlich aufführen wird. Auch das Programmheft muss geschrieben werden. »Wenn das Studium geschafft ist, ist alles denkbar. Die Chorklasse in der Schule, Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer, der Kinderchor an einem Opernhaus. Sicher ist nur: Ohne Eigeninitiative geht gar nichts!«





können, sagt er. »Das Angebot an der HMTMH ist enorm und die Abteilung einfach hervorragend besetzt. Mit dem einstigen Aufbaustudiengang Musiktheorie ist der gleichnamige Master überhaupt nicht mehr vergleichbar.«

Gordon Malerba kann diesen Vergleich ziehen, denn er kennt die HMTMH aus dem Effeff. Von 2004 bis 2009 studierte er am Emmichplatz Dirigieren bei Eiji Oue. Als den Hildesheimer nach der Aufnahmeprüfung die Zusage aus Hannover erreichte, schlug er alle anderen Angebote aus und schrieb sich »sehr glücklich« an der HMTMH ein.

Heute stehen im Master Musiktheorie Fächer wie Geschichte der Musiktheorie, Kontrapunkt oder Gehörbildung auf seinem Stundenplan. Er besucht Analyseseminare und absolviert seinen Hauptfachunterricht bei Prof. Frank Märkel. Für Gordon Malerba ist Musiktheorie ein »zutiefst künstlerischer Studiengang«, eine »Hinwendung zum Geistigen«. »Für mich ist jede Partitur ein Organismus, dessen Gestalt, Wesen und Eigenart ich zu erschließen versuche«, sagt er. Musiktheorie sei ein Studium der musikalischen Ästhetik im weitesten Sinne: »Gewisse Klangverbindungen evozieren bestimmte Stimmungen und Eindrücke. Woher soll denn eine Interpre-

tation die notwendige Tiefe bekommen, wenn nicht gestützt auf die gründlichste Analyse?« Stumpfes Herunterbeten von Funktionen? Nein. Damit habe sein Studium rein gar nichts zu tun.

»Die Dozenten haben uns immer gefragt: Passt Euch das so?«, erinnert sich Gordon Malerba an die »Pilotphase« seines Studiengangs zurück. »Uns Studierenden war es besonders wichtig, genügend Zeit für das eigene Komponieren zu haben. Die haben wir bekommen.« Komposition ist auch Gordon Malerbas Wahlpflichtfach; er hat sich spezialisiert auf das Anfertigen von Stilkopien. »Stilkopien sind Ausdruck des Bemühens, eine Epoche oder einen Komponisten möglichst tiefgründig zu studieren«, erklärt er. »Man versucht, Kompositionsverfahren und -techniken eines Komponisten in der Werkanalyse zu erschließen und sich dann selbst den Problemen zu stellen. In einem ersten Schritt analysiere und spiele ich beispielsweise sehr viele Bachfugen. In einem zweiten Schritt komponiere ich Fugen im Stil von Johann Sebastian

Von seinen Dozenten fühlt sich Gordon Malerba wertgeschätzt. »Wir können uns sehr frei entwickeln. Jeder wird als Individuum behandelt und darin unterstützt, ein eigenes Profil auszubilden. Eine Maßregelung durch die Studienordnung habe ich noch nie erlebt.« Mit dem Master in der Tasche möchte Gordon Malerba, der im kommenden Jahr parallel auch sein Diplomstudium Kirchenmusik abschließen wird, als Dozent für Musiktheorie an einer Hochschule arbeiten. »Wer sehr gut ist, wird seinen Platz finden«, sagt er selbstbewusst. »Neben der Vermittlung wird aber für mich auch immer das Komponieren eine starke Rolle spielen.«



aria Bychkova sagt von sich, sie sei »endlich angekommen«. Die 27-jährige Ukrainerin macht derzeit ihren Master Musikforschung und Musikvermittlung an der HMTMH – und verwirklicht sich damit einen lange



gehegten Wunsch. »Bis 2006 habe ich in Hannover im Diplomstudiengang Musikerziehung studiert«, erklärt sie. »Danach war ich lange auf der Suche nach einer Möglichkeit, mich mit Musikwissenschaft zu beschäftigen. Aber nichts, was ich ausprobiert habe, hat mich wirklich erfüllt.« Maria Bychkova ging zurück nach Kiew, absolvierte ein Magisterstudium in ihrem Hauptfach Klavier – und hörte vom neuen Masterangebot an der HMTMH: »An einer künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschule Musikwissenschaft studieren – das war genau das, was ich wollte!«

Ihr Schwerpunktfach ist die Historische Musikwissenschaft. Die Analyse und Interpretation von Kompositionen, musikalischen Stilen und Genres aus verschiedenen Jahrhunderten erfordert beständige Lektüre. »Es ist ein sehr intensives Studium, das viel Vor- und Nachbereitung braucht«, berichtet Maria Bychkova und fügt lächelnd hinzu: »Manchmal sind wir nur zu dritt oder zu fünft. Da ist jedes Seminar intensiv!« Welch attraktive Angebote die Hochschule initiiert, hat sie beeindruckt. »Im Wintersemester 2009/2010 sind wir mit Prof. Dr. Rode-Breymann nach Wien gefahren. Dort haben wir in Archiven und Bibliotheken mit schwerzugänglichen Quellen zu Biographien von Komponistinnen und Komponisten sowie zur Geschichte bestimmter Werke gearbeitet. Jeder konnte sich ein eigenes Forschungsgebiet aussuchen. Das war eine ganz besonders schöne Erfah-

Ein gutes Viertel ihres Studiums dient dazu, die Profilbildung im Schwerpunktfach zu erweitern. In der Praxis bedeutet dies für die Studierenden, einen »Fach- oder Disziplinwechsel« in den Studienalltag zu integrieren. »Meine Wahl fiel auf die systematische Musikwissenschaft und damit auf die aktuelle Forschung aus Musikpsychologie und Musiksoziologie.« Für den in der Studienordnung ebenfalls vorgeschriebenen »Ortswechsel« fährt Maria Bychkova etwa einmal pro Woche nach Göttingen und besucht an der Georg-August-Universität Lehrveranstaltungen in Kunstgeschichte. »So kann ich mein Studium kulturwissenschaftlich ausrichten. Grundsätzlich besteht aber freie Fächerwahl und auch mit den Universitäten Hannover und Hildesheim wurden für die Studierenden dieses Masterfachs Kooperationsverträge geschlossen.«

In Institutionen des Musiklebens eingebunden werden, Kongresse oder Projekte durchführen – auch das ist im Masterstudiengang vorgesehen. »Bislang gab es noch nicht allzu viele Möglichkeiten, die erworbenen Kenntnisse in die Praxis umzusetzen, aber es werden mehr. Die Wien-Reise ist ein Beispiel, aber auch die Einführungen, die das Publikum des zehnten Kammermusikfestivals "Mozart!" besuchen konnte.«

Was es bereits gibt, und was Maria Bychkova »sehr typisch« für ihren Studiengang findet, sind interdisziplinäre Angebote. Soziologie, Psychologie, Politik und Genderforschung, gemeinschaftliche Seminarangebote von Dozentinnen und Dozenten mit verschiedensten Spezialgebieten. »Den Lehrenden ist es wichtig, dass wir die unterschiedlichsten Facetten der Musikwissenschaft kennen lernen.« Vom Großen in das Kleine zu kommen, sich auf einen Aspekt zu spezialisieren, das sei dann wieder ganz am Ende des Studiums vorgesehen – in der Masterarbeit.

Als mögliche Berufsperspektiven für Maria Bychkova und ihre Studienkolleginnen und -kollegen kommen die akademische Forschung oder Lehre in Frage, auch Führungspositionen in Archiven oder Bibliotheken, Verlagen, Konzertorganisation oder in der Dramaturgie. Die 27-Jährige verfolgt mit der ihr eigenen Beharrlichkeit ein anderes Ziel. »Promovieren«, sagt sie. »Das wäre ein großer Wunsch von mir.«



### An wen richten sich die Studiengänge?

#### Kinder- und Jugendchorleitung

Regelstudienzeit: 4 Semester

Abschluss: Master of Music

Nächste Bewerbungsphase: 01.01.-15.04.2011

Zielgruppe des Studiengangs sind Absolventinnen und Absolventen von künstlerischen Bachelor- oder Diplomstudiengängen mit chorleitungsrelevanten Inhalten, die ein Interesse an der Vertiefung und Erweiterung ihres bisherigen Studienfachs und ihres Berufsprofils hin zur Kinder- und Jugendchorleitung haben. Die Bewerber müssen bei der Aufnahmeprüfung überdurchschnittliche Fähigkeiten im Dirigieren, in Gesang und im chorpraktischen Klavierspiel nachweisen.

#### Musiktheorie

Regelstudienzeit: 4 Semester Abschluss: Master of Music

Nächste Bewerbungsphase: 01.01.-15.04.2011

Der Studiengang richtet sich an Studierende, die besonde-

res Interesse an Musiktheorie mit ihrer Geschichte und ihren Denkmodellen, an der analytischen Auseinandersetzung mit Musik, an ihren schöpferischen und nachschöpferischen Aspekten, wie Komposition und Arrangement, sowie an der Vermittlung dieser Aspekte haben.

#### Musikforschung und Musikvermittlung

Regelstudienzeit: 4 Semester

Abschluss: Master of Music

Nächste Bewerbungsphase: 01.01.-15.04.2011

Voraussetzung ist ein fachlich einschlägiger Bachelorabschluss in einem musikbezogenen Studiengang. Willkommen sind insbesondere auch Absolventinnen und Absolventen aus künstlerischen Studiengängen oder nicht musiknahen wissenschaftlichen Studiengängen wie Physik, Psychologie, Philosophie, Kulturwissenschaften o. ä., wenn sie einen musikbezogenen Interessenschwerpunkt nachweisen können.

Anzeige



### KSB INTAX

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater Notare



#### KSB INTAX

Lüerstraße 10-12, D-30175 Hannover
T+49 (0) 511.854 04-0 · F+49 (0) 511.81 58 74
zentrale@ksb-intax.de · www.ksb-intax.de

### Play Fair – Respect Music

Napster, Kazaar – und die Folgen? Wie ein Projekt des ifmpf mehr Wertschätzung für Musik erreichen will

#### **VON DANIEL REINKE**

Anfang 2009 wurde an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover ein bundesweit einzigartiges Projekt gestartet. Die von Prof. Dr. Hans Bäßler geleitete Initiative PLAY FAIR – RESPECT MUSIC zielt auf ein gesellschaftliches Bewusstsein für den Wert musikalisch-kreativer Leistungen bei Kindern und Jugendlichen ab. Kernaufgabe des Projekts ist eine Sensibilisierung für den Umgang mit urheberrechtlich geschützten Werken. Partner sind der Bundesverband Musikindustrie und der Verband Deutscher Schulmusiker.

### Der Hintergrund

Die gesellschaftliche Diskussion über den Wert von Musik ist immer auch geprägt von einer Kritik der Älteren an den Umgangsweisen der Jüngeren mit Musik. Das gilt gerade in Zeiten, in denen fast jeder Jugendliche mit Kopfhörern im Ohr und der virtuellen Plattensammlung in der Hosentasche durch den Alltag geht.

War Musik für ältere Generationen immer noch an einen Tonträger wie Schallplatte oder CD gebunden, ist sie heute praktisch frei davon. Durch die Entwicklung des Internets und des MP3-Formats in den 1990er Jahren ergab sich die Möglichkeit, Musik auf eine sehr einfache Weise zu vervielfältigen und mit anderen zu teilen. Auch mit der Kassette war dies seit den 1970er Jahren möglich, jedoch auf umständlicheren Wegen, die außerdem noch mit Klangverlusten behaftet waren. Diese Entwicklung hat den Musikmarkt nicht unberührt belassen. Zwischen 1998 und 2010 hat sich der Verkauf von Musikaufnahmen in Deutschland beinahe halbiert.

Die Schuld für diese Entwicklung wird in erster Linie denen gegeben, die seit 1998 in Peer-to-Peer-Tauschbörsen wie Napster und Kazaar illegal Musik heruntergeladen haben. Sie verhindern, dass Musik verkauft wird. Erst 2003 entstand mit dem iTunes Music Store ein legaler Downloadservice, der dem gewillten Musikkäufer ein ausreichend großes, weil Label übergreifendes Angebot machte.

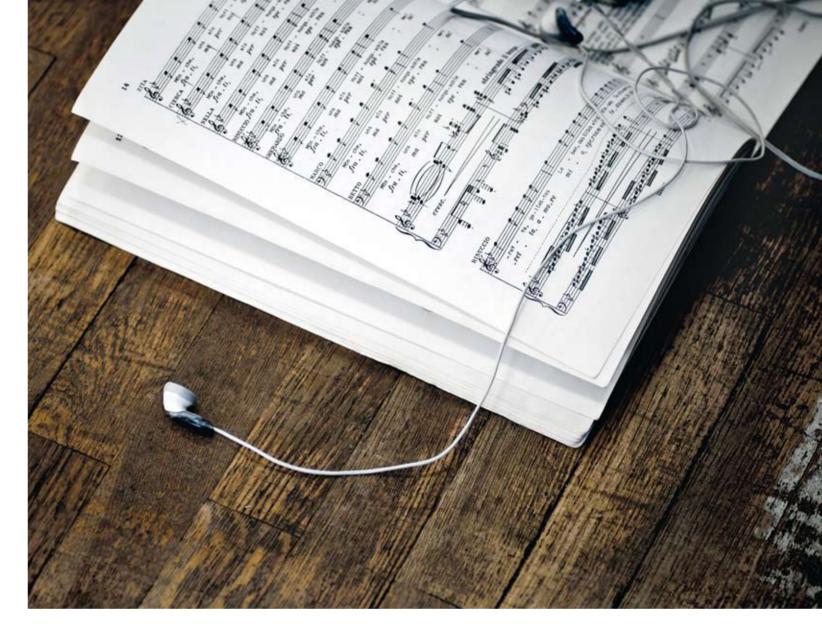
In der Zwischenzeit haben sich viele Musikhörerinnen und -hörer an den meist illegalen, aber kostenlosen Beschaffungsweg Internet gewöhnt. Warum noch für CDs bezahlen, wenn jede nur denkbare Musikaufnahme immer und überall als Download verfügbar ist? Der entstandene Schaden ist nicht nur materieller Art. Die grundsätzlichen Mechanismen der Wertschätzung des Kulturgutes Musik scheinen außer Kraft gesetzt.

Wenn Musik nur noch ein Icon auf dem Computerbildschirm oder dem Display des MP3-Players ist – was ist sie dann noch wert? Die völlige Reduzierung ganzer Werke auf ein Symbol, das per Knopfdruck zum Klingen gebracht werden kann, ist die absolute Informationsverdichtung. Der Entstehungsprozess des Werkes, die kreative Höchstleistung, ist im Icon nicht mehr sichtbar und deshalb vielen Menschen auch nicht bewusst. Möglicherweise erklärt dies den Widerspruch von zunehmender Musiknutzung (hoher Wertschätzung) auf der einen Seite und abnehmenden Ausgaben für Musik (niedrige Wertschätzung) auf der anderen.

### Das Projekt

Im Musikunterricht allgemeinbildender Schulen wird die Frage nach dem Wert von Musik leider kaum gestellt. Dabei bietet gerade der Musikunterricht die Chance, Kinder und Jugendliche für Musik zu begeistern und Wertschätzung für Komponisten und Musiker zu vermitteln.

Schon in der Ausbildung von Musiklehrerinnen und -lehrern hat dieses Thema keinen Platz. Auch in den Lehrplänen sind solche thematischen Akzentuierungen nicht vorgeschrieben. An dieser Stelle setzt



PLAY FAIR – RESPECT MUSIC an. Um der Thematik den Weg in den Musikunterricht zu ebnen, wurden spezielle Unterrichtsmaterialien entwickelt. Diese sehen sowohl eigenständiges kreatives Arbeiten der Schülerinnen und Schüler als auch reflexive Anteile vor.

Im Rahmen des bis Ende 2011 laufenden Projekts werden mit den musikpädagogischen Partner-Verbänden (Verband Deutscher Schulmusiker, Verband deutscher Musikschulen, Arbeitskreis für Schulmusik) Lehrerfortbildungen angeboten, bei denen neue Lehrmaterialien zum Thema vorgestellt werden. Interessierten Musiklehrerinnen und -lehrern wird so die Möglichkeit geboten, sich zum Thema »Wert von Musik« zu informieren.

Um die Initiative evaluativ zu begleiten, wurde am Institut für musikpädagogische Forschung (ifmpf) eine Forschungsstelle eingerichtet. Der Medienwissenschaftler Daniel Reinke ist für die wissenschaftliche Begleitforschung im Rahmen von PLAY FAIR – RESPECT MUSIC zuständig.

Anfang 2010 wurde eine bundesweite Befragung von Schülerinnen und Schülern durchgeführt, in der ermittelt werden sollte, wie es um die Wertschätzung von Musik bei Jugendlichen bestellt ist. Diese Studie wird derzeit ausgewertet. Im Herbst 2010 wird ergänzend eine Lehrerbefragung vorgenommen, die klären soll, inwiefern dieses Thema Platz in der Schule hat und wie es unterrichtet werden könnte.

Wenn Sie Interesse an den Ergebnissen der Studien haben, schreiben Sie eine E-Mail an info@playfair-music.de. Informieren können Sie sich über das Projekt auch unter www.playfair-music.de





#### VON SILKE REINHARD

Die Einrichtung des Studienbereichs JazzRockPop 1985 war ein Novum. Diese drei Disziplinen unter einem Dach zu vereinen, hatte noch keine andere Hochschule versucht. Wie erfolgreich war der hannoversche »Modellversuch«? Studiengangsleiter Herbert Hellhund, seit 24 Jahren Professor an der HMTMH, blickt für pressto zurück.

### 25 Jahre JazzRockPop an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Wie hat die Erfolgsgeschichte begonnen?

Dass JazzRockPop vor 25 Jahren im Curriculum der Hochschule verankert wurde, ist vor allem drei Kollegen zu verdanken: dem späteren Präsidenten der HMTMH, Klaus-Ernst Behne, Karl-Jürgen Kemmelmeyer und Christoph Hempel. Diese drei hatten Anfang der 1980er Jahre die Idee, Jazz, Rock



und Pop als ganzheitliches Studienangebot an diese Hochschule zu bringen. So etwas hatte es bis dato nirgendwo sonst gegeben. Schließlich sind Jazz und Rock / Pop keine Zwillinge, sondern eher entfernte Verwandte mit sehr eigenen Intentionen!

### Was hatte es vor der Etablierung des Studienbereichs gegeben?

Lediglich ein offenes Praxisangebot: Studierende aller Studiengänge besuchten Kurse im Combospiel, in Stilistik oder Einführungen in die Improvisation. Hier ist der Name Joe Viera zu nennen, der von 1971 bis 1997 an der HMTMH lehrte.

### Zum Wintersemester 1985/1986 startete der erste Jahrgang JazzRockPop, und zwar zunächst unter der kommissarischen Leitung von Christoph Hempel. 1986 erhielten Sie den Ruf an die HMTMH. Wissen Sie um die Reaktionen innerhalb der Hochschule?

Ich kann sagen, dass die Reaktionen anfangs recht gemischt waren. Mit Vorurteilen ließ sich das allerdings das kaum erklären, sondern eher mit dem situativen Kontext.

Mitte bis Ende der Achtziger Jahre hatten bundesweit etwa fünf weitere Hochschulen einen Studienbereich Jazz etabliert – keine aber mit der Erweiterung um Rock und Pop. Das löste natürlich Irritationen aus. Ich finde es im Übrigen sehr legitim, dass eine klassisch-konservative Hochschule dem Ganzen mit einer gesunden Skepsis begegnet ist. Es war ja ein Vorstoß in akademisches Neuland. In der Summe haben sich kritische und wohlwollende Stimmen aber die Waage gehalten. Es gab immer auch unterstützende Hände.

#### Gab es auch Widerstände von außerhalb?

Ja, insbesondere die Rockerszene war voller Skepsis. Fachvertreter diverser Rockverbände oder auch des Rockbüros Hannover hatten die Befürchtung, dass wir »verkopfte« Rocker produzieren, denen es an der rocktypischen Erdung fehlt.

### Hat sich das bestätigt?

Nein. Viele Studierende haben nach ihrem Abschluss mit Rock-Pop-Schwerpunkt eine erfolgreiche Laufbahn hingelegt und sich zu in der Szene geachteten



Persönlichkeiten entwickelt. Nehmen wir zum Beispiel Kristof Hinz und Johann Weiß: Beide sind Eigengewächse des Studienbereichs JazzRockPop und längst hoch geschätzte Musiker sowie Dozenten des popinstituts hannover.

### Betrachten wir das Studienangebot und die Infrastruktur. Können Sie einen Vergleich zwischen damals und heute ziehen?

Zu Beginn war JazzRockPop eingebunden in den Studiengang Musikerziehung und wurde formal als Studienzweig bezeichnet. Wir konnten damals für sieben verschiedene Instrumente je einen Studierenden pro Jahrgang aufnehmen, hatten also eine Sollstärke von 28 Studierenden. Und wir verfügten mit Z27 über genau einen eigenen Arbeitsraum. Es war ein Beginn auf äußerst bescheidener Basis.

Die Situation heute ist komplett anders: Beachtet man, dass die Diplomstudiengänge Musikerziehung und Künstlerische Ausbildung demnächst auslaufen, dann verteilen sich rund 120 Studierende auf den Bachelorstudiengang JazzRockPop, der wahlweise mit Schwerpunkt Performance oder Education studiert werden kann, den Bachelor Popular Music sowie auf die Studienrichtung JazzRockPop im Fächerübergreifenden Bachelor. Zum Wintersemester startet der Masterstudiengang JazzRockPop Performing. Das sind also vier verschiedene Studiengänge. Zur Lehrinfrastruktur zählen weiterhin das Jazz-Workshop-System sowie das popinstitut.

Der Studienbereich hat sich damit quasi vervierfacht; nur für die Zahl der Planstellen gilt das leider nicht. Unser Team setzt sich derzeit zusammen aus 30 Lehrenden, darunter sind eine ganze und zwei halbe Professuren neben einem großen Kreis von

 $\mathbf{z}_{0}$ 

Lehrbeauftragten. Sie alle und natürlich auch unsere Studierenden prägen das Gesicht von JazzRockPop an der HMTMH.

# Die institutionelle Expansion, die sie beschrieben haben, ist zeitaufwändig und muss gemanagt werden. Dazu kommt der laufende Betrieb. Ist das Arbeitsvolumen vereinbar mit den üblichen Tätigkeiten eines Hochschullehrers?

Bedingt, würde ich sagen. Vor allem die Umstellung auf Bachelor und Master bei laufendem Betrieb oder auch die Entwicklung und Einführung des Studiengangs Popular Music waren sehr zeitintensiv. Unterm Strich bin ich aber sehr zufrieden. Der Studienbereich JazzRockPop im Jubiläumsjahr ist vielfältig ausgestaltet, fachlich gut gegliedert und verfügt über eine vorzügliche curriculare und materielle Infrastruktur. Es gibt mehrere voll ausgestattete Ensembleräume, ein Medialab für Computeranwendungen und drei Tonstudios, davon eines auf Profiniveau.

### Welches sind Ihre persönlichen Highlights in 25 Jahren Jazz Rock Pop?

Einzelne Veranstaltungen herauszugreifen, ist nur schwer möglich. Ich erinnere mich an so viel gerne zurück! Bemerkenswert waren aber sicherlich die Tourneen der Studiobigband nach Ungarn und Russland zwischen 1990 und 1995, die großartigen Projekte mit dem Hochschuljazzorchester unter Gastleitung sowie viele Workshops mit großen Namen und bundesweiter Resonanz. Der Song Contest »Hören!« in Kooperation mit der Medienwissenschaft hat sich seit 2009 zu einem Publikumsrenner im Rock-Pop-Sektor entwickelt.

### Was planen Sie für die Zukunft des Studienbereichs? In welche Richtung sollte er sich entwickeln?

Was quasi naturwüchsig entstanden ist, muss in Details noch in eine stimmigere Gesamtform gebracht werden. Wir möchten das Spektrum JazzRockPop weiterhin unter einem Dach abbilden und fit für die Zukunft machen. Perspektivisch wird es dabei auch darum gehen, JazzRockPop für europäische E-Musik und für Weltmusik zu öffnen.



### **ERINNERUNGEN**

### Prof. Dr. Karl-Jürgen Kemmelmeyer

### seit 1978 an der Hochschule

»Mitte der 1980er hatte ich Kontakte zum Landesmusikrat, zur Landesarbeitsgemeinschaft Jazz und zum NDR I, wo ich Lothar Krist, Saxophonist in der NDR Bigband, kennenlernte. Von ihm bekam ich den guten Tipp, mit der Bigband über einen Auftritt am Emmichplatz zu verhandeln.

Hintergrund war zum einen, dass die Bigband damals in der Diskussion stand und positive Presse gut gebrauchen konnte. Zweitens gab es da die Schulmusiker, die für ihren Unterricht dringend auf der Suche nach Tonbeispielen eines Musiktitels waren, an dem alle Stilrichtungen des Jazz erarbeitet werden konnten. Und drittens gab es Klaus-Ernst Behne, Christoph Hempel und mich, die in der Hochschule das Bewusstsein wecken wollten: Jazz ist eine künstlerische Hochleistung und verdient einen eigenen Studiengang!

Alles drei ist gelungen: Die NDR Bigband gab ein Schülerkonzert in der Hochschule, ein Konzert im Großen Saal und einen Workshop mit den großen Stars der Zeit: Benny Bailey an der Trompete, Herb Geller am Saxophon, Alex Riehl am Schlagzeug und Wolfgang Schlüter, Vibraphon. Die vier haben gespielt, was die Schulmusik so dringend benötigte und die Lehrer saßen zuhause vor den Radios und haben die Musik für ihren Unterricht mitgeschnitten. Am Ende waren alle restlos begeistert und euphorisch.«

Wichtig war die Innovationsorientierung der Hochschule. Wir waren die ersten mit einem verpflichtenden Tonstudiokurs – jeder Schulmusikstudierende musste eine CD-Produktion im Staatsexamen vorlegen. Keyboard und Synthesizer wurden als Hauptfach im neuen Studiengang wählbar, die MIDI-Norm und der Computer in die neue JRP-Ausbildung integriert. Ja, wir waren quasi Pioniere, die sich der Ausbildung des neuen Typs des Medienvirtuosen angenommen haben. Und nebenbei hat auch der JRP-Studiengang dem Studium der Schulmusik viele neue Inhalte gebracht.«

Prof. Dr. Karl-Jürgen Kemmelmeyer ist Gründungsdirektor und ehemaliges Vorstandsmitglied des Instituts für Musikpädagogische Forschung (ifmpf) der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, Präsident des Landesmusikrats Niedersachsen und Präsidiumsmitglied des Deutschen Musikrats.

### Musikalische Improvisation bei »ExTempore«

### Konzerte und Workshops vom 28. bis 31. Oktober 2010

Im Zentrum des Projekts **ExTempore** stehen in abendlichen Konzerten jeweils drei Bereiche zeitgenössischen Musikschaffens, die sich auf Improvisation als zentralen Modus ihrer Arbeit beziehen: Jazz, Elektronik und Free Music. Unterschiede und Gemeinsamkeiten sollen in Spielprozessen und musikalischen Ergebnissen gezeigt und für den Zuhörer

erlebbar gemacht werden. Die HMTMH und Musik 21 Niedersachsen haben gemeinsam ein facettenreiches Programm mit innovativen Künstlern zusammengestellt. Neben den Konzerten wird es drei öffentliche Workshops geben, die sich jeweils schwerpunktmäßig einem der drei Bereiche – Jazz, Elektronik und Free Music – widmen. Mehr über Programm, Akteure und Eintrittspreise auf www.hmtmhannover.de.

#### Prof. Christoph Hempel

#### seit 1977 an der Hochschule

»Raum 317 und eine Mensaparty haben den Ausschlag für Jazz, Rock und Pop an der HMTMH gegeben. In Raum 317, dem damaligen Lehrerzimmer der Schulmusik, haben Karl-Jürgen Kemmelmeyer, Ernst Behne und ich oft zusammengesessen und Pläne geschmiedet, wie wir Jazz, Rock und Pop an unsere Hochschule bringen könnten. In Hannover gab Joe Viera Kurse in Jazz. In Köln gab es eine reine Jazzabteilung, in Hamburg, wo Klaus-Ernst Behne herkam, einen Ferienkurs. Qualifizierte Lehrende für Musikschulen und Schulen wurden gebraucht, doch ein grundständiges Studium JazzRockPop gab es nirgends. Deshalb hat auch die Landesarbeitsgemeinschaft Jazz diesen Studiengang vehement gefordert.

Auf einer Mensaparty spielte dann ein Diskjockey im Wechsel mit einer Live-Band der Hochschule. Präsident Richard Jakoby, der Neuem immer aufgeschlossen war, hörte sich die Band an und stellte fest: "Wir brauchen eine Jazz-Professur!" Parallel trug der Landesmusikrat dem niedersächsischen Kulturminister dasselbe Anliegen vor. Politisch könnte man von perfektem Timing

Karl-Jürgen Kemmelmeyer und ich bildeten die Berufungskommission und entwickelten das erste Curriculum für den Studienbereich JazzRockPop. Als Berater konnten wir Dieter Glawischnig gewinnen, den Leiter der NDR Bigband. Klaus-Ernst Behne gab wichtige Impulse. Dass die Professur mit Herbert Hellhund besetzt wurde, hatte ganz wesentlich damit zu tun, dass er nicht nur fachlich unumstritten war, sondern auch viel von organisatorischer Leitungsfähigkeit verstand.«

Prof. Christoph Hempel ist Sprecher der Fachgruppe Musiktheorie und Studiengangssprecher des Fachs Musiktheorie (M.Mus.). Lange war er Vorsitzender der Landesgemeinschaft Jazz. Er veröffentliche zahlreiche Aufsätze in Fachzeitschriften, Unterrichtsmaterialien zur Musiklehre und Musiktheorie bei mehreren Schulbuchverlagen, das Werk »Allgemeine Musiklehre« sowie die Computerprogramme »AudiMax« für das Gehörtraining.

#### Prof. Dr. Klaus-Ernst Behne

### zwischen 1977 und 2004 an der Hochschule

»In den Achtzigern lag es gewissermaßen in der Luft, dem Jazz akademische Ehren zuzubilligen. Immerhin gab es bereits ein halbes Jahrhundert Jazzgeschichte, in der alle zehn Jahre ein neuer Jazzstil kreiert wurde. Zugleich war erkennbar, dass eine neue Generation heranwuchs, die darauf drängte, Jazz als Hauptfach (wenn auch mit drei Buchstaben) zu studieren. Beachtlich: junge Leute, die ein noch nicht existierendes Fach studieren wollen! Man fragt sich natürlich, wie reagierte die Hochschule auf eine solche Initiative, eine Institution, die eher für ihre konservative Orientierung bekannt ist. Ich war verblüfft und angenehm überrascht, neben Zweifeln auch die Argumentation zu hören: »Gut, das ist nicht meine Musik, ihre Wurzeln sind in den USA, aber wenn ich es recht überlege: Das sind Profis, die müssen wir als Musiker ernst nehmen. Die haben ein eigenes Handwerkszeug, so wie wir!«

Dass die neuen Studierenden ernst genommen wurden, das lag einmal an dem Spielniveau, mit dem sie sich der Aufnahmeprüfung stellten und an dem ersten Jazz-Professor Herbert Hellhund. Dass Jazz studieren heißt, ein Handwerk zu erwerben, hat ihn von Anfang an geleitet. Das dreibändige jazz-pädagogische Standardwerk (für sein Instrument) wird Jazzgeschichte schreiben. Der neue Studiengang hatte zwar drei Buchstaben, aber es wurde meistens nur vom Jazz geredet! Die meisten Studierenden (dieser männerdominierten Szene) wollten Jazz studieren. Ausflüge in die Rock- und Pop-Szene wurden als Pflicht absolviert, die Kür war der Jazz in seinen verschiedenen Stilrichtungen und dabei vor allem der Bebop. Er forderte das meiste Handwerkszeug, in ihm lebte die Poetik und Virtuosität eines Charly Parker weiter, der in diesen Tagen 90 Jahre alt geworden wäre.

Inzwischen haben sich aber auch das R und das P durchgesetzt, speziell in dem neuen Studiengang. Nun wird also fast das gesamte Spektrum unseres Musiklebens am Emmichplatz unterrichtet, eigentlich eine sehr erfreuliche Entwicklung!«

Prof. Dr. Klaus-Ernst Behne lehrte und forschte an der Hochschule für Musik und Theater Hannover zwischen 1977 und 2003, davon war er sechs Jahre ihr Präsident (1997-2003). Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Sozialpsychologie des Musikgeschmacks sowie die mediale Vermittlung von Musik.

# Synergien schaffen

Kompetenzen bündeln, Projekte entwickeln: Die neuen Institute für Alte Musik und für Kammermusik setzen auf Interdisziplinarität.







### VON SILKE REINHARD

Der 28. Juni 2010 war ein guter Tag für Zvi Meniker, Professor für Alte Musik, Cembalo und Hammerflügel an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Mit großer Freude setzten er und sieben weitere Kolleginnen und Kollegen die Geschäftsordnung des Instituts für Alte Musik (IAM) auf. Die neue Einrichtung soll die vielfältigen Kompetenzen der HMTMH auf dem Gebiet der Alten Musik zusammenführen. Es ist ein gemeinsames Dach für Projekte und Veranstaltungen, für Kurse und Kooperationen sowie für eine Sammlung historischer Klaviere, die deutschlandweit ihresgleichen sucht.

In seiner Zeit als Dozent an der Hochschule für Musik Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig hat Zvi Meniker Alte Musik als eigenständigen Fachbereich erlebt. »Unsere Idee in Hannover ist eine andere: Wir möchten fächerübergreifend tätig sein, die Querverbindung suchen, gemeinsame Projekte entwickeln.« Wenngleich nur ein kleiner Kern von Lehrenden der HMTMH fachvertretend Alte Musik unterrichtet, ist Zvi Meniker zuversichtlich, viele Kolleginnen und Kollegen für eine fruchtbare und kontinuierliche Zusammenarbeit zu gewinnen. Lehrende anderer Fächer, gleich ob künstlerischer oder wissenschaftlicher Bereich, können als Gastmitglieder des Instituts berufen und sogar zu Vorstandsmitgliedern gewählt werden, die die Aktivitäten des Instituts maßgeblich mitbestimmen.

Wichtigstes Ziel des IAM ist eine Qualifizierung der Studierenden, die sowohl deren Neigungen, als auch deren Berufsperspektiven Rechnung trägt. In der Praxis bedeutet das, eine Sammel- und Koordinierungsstelle für alle Studienangebote, Kurse, Projekte und Veranstaltungen rund um die Alte Musik zu sein. Guten Ideen Unterstützung zu leisten. Und: Ein Angebot von theoretisch-praktischen Kursen für die Aufführungspraxis der verschiedenen Stilepochen und Stilrichtungen zu entwickeln. »Der erste Workshop steht bereits«, kündigt Zvi Meniker an. »Im Oktober 2010 wird der französisch-amerikanische Barock-Fagottist Marc Vallon an der HMTMH zu Gast sein.«

Ein Werk von Schumann, Mendelssohn, Chopin oder Liszt auf einem Flügel spielen, an dem auch der Komponist hätte sitzen können – das ist es, was Stu-



dierende aus der ganzen Welt unter anderem mit einem Klavierstudium in Hannover verbinden. Neben verschiedenen Cembali und Clavichorden steht hier eine wertvolle Sammlung historischer Klaviere und Flügel aus dem Zeitraum von 1790 bis 1910 für Unterricht und Konzerte zur Verfügung. Originale und Kopien zusammengerechnet, handelt es sich um zehn einsatzbereite Hammerklaviere. Die Sammlung historischer Instrumente kontinuierlich zu erweitern, ist ein weiteres wichtiges Ziel des IAM – auch, aber nicht ausschließlich im Klavierbereich: »Gerade im Orchesterbereich wird die Erfahrung mit historischen Streich- und Blasinstrumenten immer stärker vorausgesetzt«, berichtet Zvi Meniker. »Hier müssen wir ansetzen.«

Eine konzeptionelle Weiterentwicklung durch die Einrichtung eines Instituts vollzieht auch die

### Konzert-Tipps

Wer die Klaviere des Heinrich-Pape-Museums für historische Tasteninstrumente an der HMTMH im Konzert erleben möchte, hat bei »Clavier zur Monatsmitte« Gelegenheit dazu. Die im Sommersemester 2010 erfolgreich etablierte Veranstaltungsreihe wird im Wintersemester an jedem 15. eines Monats fortgesetzt. Beginn ist jeweils um 19:30 Uhr in Raum E45, Emmichplatz 1. Statt um Eintritt wird um Spenden zur Refinanzierung eines Flügels von Érard (1840) gebeten, der seit Mitte September 2010 zum Bestand der Hochschule gehört

Zwischen dem 31. Oktober und dem 10. November wird an fünf Tagen das Liederfest: Robert Schumann in Hannover gefeiert. Neben der gefeierten Liedinterpretin Juliane Banse, die solo wie auch mit Jungstudierenden auftreten wird, wirken Hochschuldozentinnen und -dozenten, Preisträgerinnen und Preisträger, der Mädchenchor Hannover sowie erfolgreiche Alumni mit. Das Liederfest-Abo ist für 45 Euro (erm. 30 Euro) im Kartenvorverkauf der HMTMH erhältlich.

Anzeige

### ein großes

## **DANKE**<sub>schön</sub>

An die Mitarbeiter, Professoren und Studenten der HMTMH für die gute Zusammenarbeit.

Das Team der VASCO Security GmbH



Sicherheitsdienst Gebäudemanagement

Sicherheitsshop

### Mit Sicherheit besser leben!



VASCO Security GmbH Hans-Böckler-Straße 10 30851 Langenhagen



www.vasco-security-shop.de www.vasco-security.de info@vasco-security.de



Tel. 0511/978119-0 Fax 0511/978119-10 Skype: vasco-security



Klavierspielen ohne zu stören und hören über Kopfhörer in Flügel-Qualität. Mit einem akustischen Silent Klavier oder Flügel von Yamaha spielen Sie, wann Sie wollen. Alle Informationen finden Sie bei Ihrem Yamaha Händler oder unter: www.yamaha.com



Kammermusik. Zum Wintersemester 2009/2010 hat die HMTMH Kammermusik als ersten künstlerischinstrumentalen Masterstudiengang eingeführt. Das Kammermusikfestival jährte sich 2010 zum zehnten Mal und alle Instrumentalstudierenden der Hochschule müssen im Laufe des Studiums an mehreren kammermusikalischen Projekten teilnehmen. »Diese drei Säulen haben die Professionalisierung der Kammermusik an unserer Hochschule auf ein neues Niveau gehoben«, urteilt Studiengangssprecher Markus Becker. Der nächste Schritt ist schon getan: Anfang 2010 wurde die Geschäftsordnung des Instituts für Kammermusik aufgesetzt. Die Gründungsversammlung soll im Wintersemester 2010/2011 stattfinden.

Alle Musik ist Kammermusik. Im besten Fall hört auch im Orchester jeder Musiker auf den Anderen, balanciert ein Solist auf dem Klavier die Stimmen wie ein Streichquartett. »Kammermusik ist eine musikalische Gattung, aber auch eine Haltung«, sagt Markus Becker, der Pianist. »Sie ist ein Synonym für das aufeinander hören, für das sich öffnen, sich abstimmen, für gemeinsames Nachdenken über Interpretation.« Einordnen oder den eigenen Kopf durchsetzen – das sei die Frage aller Fragen. »In der Kammermusik fließen künstlerische und soziale Aspekte ineinander. Die Gelegenheit, sich selbst neu wahrzunehmen sowie das riesige Repertoire der Kammermusik sind eine enorme Bereicherung für jeden Musikschaffenden.«

Workshops und Exkursionen, Konzerte und Festivals: Kammermusik an der HMTMH ist ein produktives Feld. Das neue Institut soll helfen, die zahlreichen Aktivitäten zu bündeln und zu koordinieren. Denn: »An einer Hochschule, die so aktiv ist wie die HMTMH, besteht auch die Gefahr der Verwässerung.« Das Institut soll ein Organisationszentrum und ein Gesprächsforum werden, kurz, die künstlerische Zentrale für alle kammermusikalischen Belange. »Nach außen ins Gespräch bringen, nach innen vermitteln«, nennt Markus Becker das:

»Ich lade alle ein, die sich für das Thema interessieren, sich im Institut zu engagieren.«

Die Jubiläumsspielzeit des Kammermusikfestivals im vergangenen Sommersemester habe den Beweis erbracht, dass es eine begeisterte Hörergemeinde für die Kammermusik gibt. »Ein solches Forum, das es sonst nur bei großen Orchester- oder Opernaufführungen gibt, ist Ansporn, unser Engagement weiter zu intensivieren.« Diesem Ziel kommt die HMTMH mit der Einrichtung des Instituts für Kammermusik, aber auch mit der Besetzung einer neuen Professur für Streicherkammermusik entscheidend näher. Im Wintersemester 2010/2011 werden mit Markus Becker (Klavier-Kammermusik), Jan Philip Schulze (Liedgestaltung) sowie der neuen Lehrkraft insgesamt drei Professoren im Bereich Kammermusik und Lied lehren.



### **Zur Person**

Christoph Klimmt (34), Dr. phil., Dipl.-Medienwiss., Studium Medienmanaaement an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, Institut für Iournalistik und Kommunikationsforschung (IIK). 2000-2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter in diversen Forschungsprojekten unter Leitung von Peter Vorderer am IJK Hannover. 2006-2007 Vertretuna einer C3-Professur für Medienwissenschaft am IJK, von 2006 bis 2009 Teamleiter im EU-Projekt "Fun of Gaming" (FUGA). Seit 2007 Juniorprofessor am Institut für Publizistik der Universität Mainz. *Hauptarbeitsgebiete:* Unterhaltungsforschung, Computer- und Videospiele, Rezeptions- und Wirkungsforschung, Neue Medientechnologien, sozialwissenschaftliche Methoden.

### **Christoph Klimmt**

Professor für Kommunikationswissenschaft am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der HMTMH

#### Was bedeutet Kommunikation für Sie?

Oh! Sehr viele verschiedene Dinge. Zunächst einmal sehr konventionell der Vorgang der Übermittlung von Informationen. Für meine Forschungstätigkeit sind natürlich nur ausgewählte Facetten moderner Kommunikation von Belang, insbesondere die Wirkungen und Folgen unterhaltsamer Medienkommunikation. Für die tägliche Arbeit an der Hochschule ist Kommunikation vor allem eine wichtige Aufgabe, von deren Bewältigung das Erreichen aller Zielgrößen abhängt, die man sich vorstellen kann – in Forschung, Lehre und Verwaltung.

### Was verbindet Sie mit der HMTMH?

Da ich mein Medienmanagement-Studium noch in der Villa in der Hohenzollernstraße absolviert habe, verbinde ich mit der Hochschule eine Reihe von Studien-Erinnerungen, einschließlich diverser sehr schöner Konzerterfahrungen. Überhaupt war es und ist es immer eine tolle Sache, dass einem fast jedes Mal beim Betreten des Hochschul-Hauptquartiers Musik entgegenklingt.

#### Welches ist ihre einprägsamste mediale Kindheitserinnerung?

»Western von Gestern«, das lief in den 1980ern im ZDF. Bei den Schießereien hab ich mich immer unter den Esstisch gelegt, um nicht von den Kugeln getroffen zu werden. Irgendwie hat sich der Blick auf den Fernseher mit der Tischplatte am oberen Rand meines Gesichtsfelds in meine Erinnerungen eingebrannt.

#### Welches ist ihr Lieblings-Computerspiel?

»Call of Duty IV: Modern Warfare«. Dieses Spiel ist (abgesehen von seinem Nachfolger) wohl das Härteste, was in Deutschland verkäuflich ist – aber es ist auch unglaublich spannend und bietet, anders als man beim Genre »Shooter« sonst meinen möchte, eine sehr kriegskritische Lesart. Als mir mitten im schönsten Feuergefecht mein US-Sergeant in einer Atomexplosion wegstarb und ich es einfach nicht verhindern konnte, hat mich das sehr beeindruckt. Mit einem Mal war da eine sehr ernste Seite an dem virtuellen Ballerspaß, und die Mischung aus interaktivem Action-Thriller und feiner Ideologiekritik ist einfach sehr, sehr gute Medienunterhaltung.

#### Welche Website besuchen sie am häufigsten?

Abgesehen von Google: spiegel.de, sueddeutsche.de und faz.net (in rotierender Reihenfolge)



### Welche Schlagzeile würden sie gern einmal über sich lesen?

Forscher knackt Jackpot: 100 Millionen / Er will zwei Drittel für die Weltverbesserung stiften

#### Auf welches Medium könnten Sie nicht verzichten?

Ach, normalerweise müsste ich jetzt nach Ihrem Medienbegriff fragen. Eigentlich kann ich auf gar kein Medium als Kommunikationsinfrastruktur verzichten, hingegen auf eine Reihe populärer Inhalte von Medien sehr wohl (zum Beispiel Volksmusik-Sendungen oder lustige RTL2-Videos). Gar nicht verzichten mag ich auf Shooter-Computerspiele und die Süddeutsche Zeitung.

### Neben welchen Menschen würden Sie gern einmal im Flugzeug sitzen?

Nur neben dünnen Menschen, weil ich doch Holz-

klasse fliege. Menschen, mit denen man gerne reden möchte, sollte man nicht im Flugzeug treffen, das ständige Kopfverdrehen zwecks Zuhören macht in kürzester Zeit Nackenstarre. Daher: Barack Obama, aber dann bitte in der Air Force One, da kann man sich gegenübersitzen.

### Mit welcher Figur aus einer Serie/Film würden Sie für einen Tag gern einmal tauschen?

Mit Jean-Luc Picard in »Star Trek Next Generation«. An einem Tag ohne Auftrag von der Sternenflotte, so dass man ein bisschen mit Warp 9 fremde Gegenden erkunden kann.

#### Beschreiben Sie sich in 3 Worten!

Familienmensch, Forschungsverrückter, Weinprobierer.

Willkommen Zuhause.



### Du studierst in Hannover?

Hausmarke. Eine Karte. 123 Vorteile.











- 2. Hausmarke ausstellen lassen
- 3. Vorteile genießen

condertarife für Mode und Stynns Angehote für Mode und Kopien Nightife zum Kleinen Preis Rahatte auf Druck und Kopien Günstig ins Theater und noch viel mehr!

### www.hannover.de/hausmarke



In Kooperation mit: Studentenwerk Hannover, Leibniz Universität Hannover, Fachhochschule Hannover, Medizinische Hochschule Hannover, Tierärztliche Hochschule Hannover, Hochschule für Musik und Theater, GISMA Business School, Fachhochschule für die Wirtschaft Hannover, Kommunale Fachhochschule für Verwaltung, AStA Uni Hannover, AStA FHH, AStA MHH, AStA TiHo, AStA HMT Eine Initiative von: Landeshauptstadt Hannover und Hannover Marketing & Tourismus GmbH

### Einladung zum Nüsseknacken

HMTMH bereichert November der Wissenschaft 2010



#### **VON SILKE REINHARD**

Einmal das Tonstudio des Popinstituts von innen sehen. Seltene Notendrucke des Forschungszentrums Musik und Gender bestaunen. Erst Schumann und Schubert lauschen, dann das Raumexperiment

»Das vierwöchige Event setzt ein starkes Zeichen für das Miteinander der Disziplinen und die Zusammenarbeit am Wissenschaftsstandort Hannover.«

für Jazzorchester, Rap und Solisten erleben. Der November der Wissenschaft macht es möglich! Vom 29. Oktober bis zum 21. November 2010 öffnen Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen in Hannover ihre Labore und Hörsäle. Die HMTMH bereichert das Programm mit einer Komposition zur Eröffnung, dem Tag der musikalischen Bildung sowie 16 weiteren Veranstaltungen.

Der November der Wissenschaft ist ein Projekt der Initiative Wissenschaft Hannover, in der sich seit vier Jahren die sieben hannoverschen Hochschulen, die VolkswagenStiftung, das Studentenwerk Hannover, wissenschaftliche Einrichtungen und die Landeshauptstadt engagieren. Mit dem vierwöchigen Event setzen sie ein starkes Zeichen für das Miteinander der Disziplinen und die Zusammenarbeit am Wissenschaftsstandort Hannover: 70 Einrichtungen gehen

mit rund 150 Veranstaltungen an den Start, darunter Vortragsreihen, Symposien, Lesungen, Konzerte, Ausstellungen, Führungen, Workshops, Filmreihen und Tage der offenen Tür.

Hannover hat die Walnuss zum Symbol für Wissenschaft und Forschung gemacht. Der November der

Wissenschaft ist für Groß und Klein, für Neulinge und Fachpublikum voller Angebote zum kurzweiligen »Nüsse knacken«. Los geht es am 29. Oktober im Neuen Rathaus: Der Physiker Professor Metin Tolan fühlt dem Supertüftler Q auf den Zahn und

zeigt, warum sich James Bond bei seinen atemberaubenden Stunts nie den Hals bricht. Zu den geothermischen Snacks von Geozentrum und Studentenwerk





serviert die HMTMH Raumklänge: Julia Mihaly studiert Gesang mit Schwerpunkt Zeitgenössische Musik und erhält Unterricht in Elektronischer Komposition. Ihr Werk »oscillations in space« ist eine Uraufführung zu Ehren des Wissenschaftsmonats.

Die Landeshauptstadt nutzt den November der

Wissenschaft, um ihr Image als Wissenschaftsstandort zu stärken. Für Wissenschaft und Lehre sind die vier Wochen eine hervorragende Möglichkeit zur Öffnung nach außen: 40.000 Besuche registrierten die Veranstalter bei den 125 Angeboten vor zwei Jahren. Die

Hochschule für Musik, Theater und Medien will die Gelegenheit nutzen, die eigene Arbeit im Bereich Wissenschaft, Forschung, Lehre und Bildung der Öffentlichkeit vorzustellen und neues Publikum zu erreichen. Wertvolle Kontakte zu anderen Einrichtungen werden geknüpft oder vertieft. Schülerinnen und Schüler erhalten Zugang zur Wissenschaft.

Die HMTMH hat den 10. November 2010 zum Tag der musikalischen Bildung erkoren. Lehrende der verschiedensten Fächer und Fachrichtungen werden die Musikstunden allgemeinbildender Schulen besuchen und Musik auf besondere Weise erlebbar ma-

»Für Wissenschaft und Lehre sind die vier Wochen eine hervorragende Möglichkeit zur Öffnung nach außen.«

chen. Das oberste Ziel: Ein verstärktes Bewusstsein für die wichtige Rolle der Musik und des Schulfaches in der Öffentlichkeit sowie die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen.

www.science-hannover.de

### KLAVIERHAUS DÖLL lädt zur Neu- und Gebrauchtauswahl



Erstklassige Klaviere und Flügel gibt es bei DÖLL in der Schmiedestraße. Wer in Sachen Musik königlich einkaufen möchte,
der hat es ganz einfach. In der
Schmiedestraße, direkt gegenüber der hannoverschen Marktkirche, liegt das KLAVIERHAUS
DÖLL. Seit über 120 Jahren ist
das Unternehmen der kompetente Partner für solide Klaviere und
Flügel, Kleininstrumente und
Noten.

Die große Auswahl auf drei Ebenen bietet vom Mietklavier ab einem Euro pro Tag (Mindestmietdauer 12 Monate) über Mietkauf, besondere Angebote für neue Klaviere und Flügel mit Wertgarantie bis zu STEINWAY & SONS Klavieren und Flügeln alles was das Herz eines Klavierspielers begehrt. Von der Blockflöte bis zum Konzertflügel findet der Musikfreund alles in der Schmiedestrasse 8. Musiker. ob Profis oder Anfänger.

sind hier in den besten Händen, denn die Mitarbeiter sind bestens ausgebildet. Im KLAVIERHAUS DÖLL arbeiten hoch qualifizierte Musiklehrer, Instrumentenbauer, Pianisten und Musikalienhändler. Viele langjährige Kunden und Freunde des KLAVIERHAUS DÖLL, sowie international renommierte Pianisten und Künstler genießen die nette Atmosphäre und die freundschaftliche Verbindung zur Musik.

Der exzellente Stimmservice mit den auf der STEINWAY-Akademie ausgebildeten Klavierbauern, sorgt in Konzerten und gern auch bei Ihnen zu Hause für beste Stimmung. Fabriktouren, Workshops, Seminare und Messepräsentationen geben Einblick in die aktuellen Entwicklungen der Musikwelt. Wir freuen uns auf ihren Besuch!



STEINWAY GALERIE HANNOVER KLAVIERHAUS DÖLL Schmiedestraße 8 30159 Hannover Tel: (05 11) 30 18 77-29 Info@klavierhaus-doell.de

Internet: www.klavierhaus-doell.de, www.Steinway-Galerie-Hannover.de

Öffnungszeiten: Mo bis Mi: 10 bis 18 Uhr Do und Fr: 10 bis 19 Uhr Sa: 10 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung

Verkehrsanbindung: Haltestelle Markthalle

Parkmöglichkeiten: Parkhaus Schmiedestraße

### VERANSTALTUNGSÜBERSICHT

### Auftakt zum November der Wissenschaft

### 29. Oktober 2010, 18 bis 19:30 Uhr, Neues Rathaus von Hannover (Kuppelhalle), Eintritt frei

Durch den Abend führen Jasmin Wiegand von RTL-Nord und Oberbürgermeister Stephan Weil.

Veranstalter Landeshauptstadt Hannover/Initiative Wissenschaft Hannover

#### Veranstaltungen der HMTMH

### ■ 31. Oktober 2010, 12 bis 18 Uhr, Raum E45, Emmichplatz 1

Ex Tempore | Workshop – interaktiv Improvisieren mit Live-Elektronik -Workshop mit dem Trio dak~ [daktildel. Referent: Joachim Heintz Ȇber elektronische Improvisation«. Veranstaltung in Kooperation mit Musik 21 Niedersachsen.

### 3. November 2010, 11 bis 16 Uhr, Tonstudio Popinstitut Hannover, Weidendamm 8

Tag der offenen Tür Einblicke mit Studioaufnahme einer Band, bestehend aus »Popular Music«-Studierenden der HMTMH.

### 4. November 2010, 19:30 Uhr, Hörsaal 202. Emmichplatz 1

»Gemütvolle Lieder und schwellende Mieder«: Die Musik in Schubert-Spielfilmen

Referenten: Prof. Dr. Reinhard Kopiez und Prof. Dr. Johannes Herwig.

### ■ 5. November 2010, 19:30 bis 21 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1

»Es träumt sich zurück«. Der Komponist Erich Wolfgang Korngold Ein Abend über den österreichischen Komponisten. Vortrag mit Live-Unterricht. Referenten: Dr. Sabine Sonntag, Prof. Krysztof Wegrzyn, Prof. Markus Schäfer

### 9. November bis 28. November 2010, Foyer der HMTMH

Ausstellung »Rollenbilder: Musikerinnen im 18./19. Jahrhundert« Das Forschungszentrum Musik und Gender zeigt Autographe von Musikerinnen sowie seltene Notendrucke aus der Rara-Sammlung.

Eröffnung: 9. November, 18:00 Uhr.

### 9. November 2010, 19:30 Uhr, Richard Jakoby Saal, Emmichplatz 1

Forschungsprojekt KlangRaum Raumexperiment für Jazzorchester, Rap und Solisten

Einführung: Leif Thomsen und Prof. Jonas Schoen

#### ■ 10. November 2010, Allgemeinbildende Schulen in Hannover

Tag der musikalischen Bildung Lehrende der HMTMH besuchen die Musikstunden allgemeinbildender Schulen und machen Musik auf besondere Weise erlebbar.

### ■ 10. November 2010, 16 Uhr. Hörsaal 202, Emmichplatz 1

Kurzfilme zur »Symphonie fantastique« von Hector Berlioz

Im Rahmen des Tags der musikalischen Bildung 2010 zeigt die HMTMH ein besonderes musikpädagogisches Projekt noch einmal: Kurzfilme zur »Symphonie fantastique« von Hector Berlioz, die von Studierenden des Masterstudiengangs Lehramt an Gymnasien Musik gemeinsam mit sechs Schulkassen der Hannoverschen Schillerschule, Helene Lange-Schule und Herschelschule gedreht wurden.

### ■ 11. November 2010, 14:30 bis 15:30 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1

zeit.lupe 15: Johannes Schöllhorn

Johannes Schöllhorn: »oréade« für Violine und Klavier; mit Sabine Akiko Ahrendt, Violine, und Ulrike Böhmer im Gespräch mit dem Komponisten.

### 11. November 2010, 15:00 bis 18:45 Uhr,

### Forschungszentrum Musik und Gender, Seelhorststraße 3, 3. OG

Tag der offenen Tür Autographe aus dem eigenen Bestand sowie Bücher, Abschlussarbeiten und Forschungsvorhaben rund um das Thema »Musik und Gender«.

### ■ 11. November 2010, 19 bis 21 Uhr, Hörsaal 202, Emmichplatz 1

Konzert zum Tag der offenen Tür: Klaviertrios von Clara Schumann und Mathilde Kralik von Meyrswalden

### ■ 12. November 2010, 16 bis 18 Uhr, Seelhorststraße 3. Raum 2.017. 2. OG

Musikpsychologie zum Mitmachen: Das Hannover Music Lab (HML) stellt

Mit: Prof. Dr. Reinhard Kopiez und Dipl.-Psych. Marco Lehmann

### ■ 12. November 2010, 11 bis 18 Uhr. Forschungszentrum Musik und Gender, Seelhorststraße 3, 3. OG

1. Interdisziplinärer Niedersächsischer DoktorandInnentag Gender Studies der LAGEN (Landesarbeitsgemeinschaft Gender in Niedersachsen)

### ■ 15. November 2010, 19:30 bis 21:30 Uhr. Raum E45. Emmichplatz 1

Claviere und ihre Komponisten - eine Einführung in die Sammlung der alten Tasteninstrumente an der HMTMH Unter der Leitung der Professoren Zvi Meniker und Gerrit Zitterbart stellen Studierende die historischen Flügel der HMTMH vor. Gespielt werden Instrumente von 1790 bis 1910.

### 20. November 2010, 10 bis 16 Uhr, Studiotheater Expo Plaza 12

Lokalzeitung, Fernseh-Unterhaltung, Kinder-Medien, Corporate Communications, Computerspiele und Web 2.0: Medien in der Wissenschaft - Wissenschaft der Medien

Ein Symposium im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums des Instituts für Journalistik und Kommunikationsforschung der HMTMH Infos: www.ijk25.de

### **Abschlussveranstaltung**

### **21.** November 2010, 16 bis 17:30 Uhr, Fachhochschule Hannover (FHH), Campus Ricklinger Stadtweg (Hauptgebäude)

Vorsicht Hochspannung! Energiegeladen geht der zweite November der Wissenschaft zu Ende. Bei der Experimentiershow »Achtung: Hochspannung!« wird den Geheimnissen der Elektrizität auf den Grund gegangen. Oberbürgermeister Stephan Weil verlost 100 Preise der mitwirkenden Einrichtungen.

Veranstalter: Landeshauptstadt Hannover/Initiative Wissenschaft Hannover



### **SYMPOSIEN**

### Der Hof. Ort kulturellen Handelns von Frauen in der Frühen Neuzeit

as Forschungszentrum Musik und Gender (fmg) an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover veranstaltete in Kooperation mit der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 31. Mai bis 2. Juni 2010 einen internationalen Kongress zum Thema: »Der Hof. Ort kulturellen Handelns von Frauen in der Frühen Neuzeit« unter Leitung von Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann. Das Seminar fand zwei Tage in Wolfenbüttel statt; am 2. Juni war die HMTMH Tagungsort.

Stadt – Kloster – Hof als (Musik-)Orte von Frauen in den Blick zu nehmen, liegt für die Frühe Neuzeit auf der Hand und gibt ein grobes Raster für neu zu

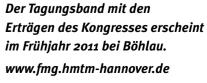
gewinnendes Wissen. Bei der Tagung zum Hof, dem dritten und damit abschließenden Symposion der Reihe »Orte der Musik« des fmg, wurde kulturelles Handeln von Frauen im Detail sichtbar: Komponierende Fürstinnen und »musicallische Weibspersonen«, Hofdamen und Dienerinnen, Stifterinnen, »consort and mistress« rückten ins Zentrum der Betrachtung und zeigten eine Vielfalt von möglichen Rollen innerhalb der Hofgesellschaft.

Die Tagung wurde von zwei Konzerten begleitet: Das Abendkonzert mit Werken u.a. von Antonio Draghi, Barbara Strozzi, Sophie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel und Agostino Steffani

> stand unter dem Motto »Klänge aus/ von Frauenzimmern«. Viel Beifall fanden Veronica Winter und Tanya Aspelmeier (Sopran) und das Ensemble Musica Alta Ripa unter der Leitung von Bernward Lohr (Hannover) in der voll besetzten Augusteerhalle. Auch in der Hochschule wurden die Tagungsgäste am letzten Tag musikalisch begrüßt: Studierende aus Hannover und Bremen hatten mit Anne Röhrig und Ulrich Thieme ein Programm mit Werken von Komponistinnen an den Höfen Wien und Paris (Maria Margherita Grimani, Elisabeth Jacquet de La Guerre, Camilla de Rossi) erarbeitet.

Mit Dank an alle Beteiligten endete ein konstruktiver und von angenehmer Atmosphäre getragener Kongress, der neue Perspektiven zu wissenschaftlicher und künstlerischer Auseinandersetzung eröffnete.

Der Tagungsband mit den





### »Jewish Music – Research Directions in the 21st Century« / »Jüdische Musik – Wege ihrer Erforschung im 21. Jahrhundert«

nlässlich des Jubiläums »200 Jahre ASynagogenorgel« stellte das internationale Symposium des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik zwischen dem 6. und 8. Juli 2010 aktuelle Schwerpunkte vor und erarbeitete Perspektiven für die künftige Forschung. Wissenschaftlich begleitet wurde die durch die Volkswagen-Stiftung geförderte Tagung von Prof. Dr. Philip V. Bohlman (University of Chicago), Prof. Dr. Axel Horstmann (Volkswagen-Stiftung) und Prof. Dr. Raimund Vogels (HMTMH). Die Leitung lag bei Prof. Andor Izsák.

Auf dem Programm standen ein Empfang im Rathaus Hannover sowie ein Besuch im Historischen Museum. Bei einem Besuch in der Villa Seligmann lernten die Symposiumsteilnehmer aus Israel, Großbritannien, Deutschland und den USA den künftigen Sitz des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik kennen. »Die jüdische Musik ist nicht nur synago-



gale Musik«, gibt Izsák zu bedenken. Daher wurden in den Vorträgen des Symposiums vielfältige Themen der jüdischen Musik betrachtet. Im Fokus der Arbeit des EZJM soll aber die synagogale Musik bleiben. Und: »Wir wollen ein Netzwerk schaffen - mit Hannover im Zentrum.«

www.ezjm.hmtm-hannover.de

### Musikalische Räume in Richard Wagners »Ring der Nibelungen«

ngeregt von der Hannoverschen Neuinszenie-**I** Trung von Richard Wagners Tetralogie »Der Ring des Nibelungen« an der Staatsoper Hannover widmete sich am 9. Juni 2010 ein halbtägiges Symposium dem Thema »Musikalische Räume bei Richard Wagner«.

Die von Staatsoperndramaturg Ulrich Lenz und Stefan Weiss (HMTMH) konzipierte interdisziplinäre Veranstaltung vereinigte Ansätze aus Musikwissenschaft, Musiktheorie und Szenographie (Bühnenbild). In vergleichsweise engem zeitlichem Rahmen konnte vor einem etwa 50-köpfigen Auditorium eine Vielzahl von Aspekten angesprochen, aber natürlich nicht erschöpfend diskutiert werden: So stellte Nina Noeske (fmg/HMTMH) grundsätzliche Überlegungen für eine musikwissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema Raum vor, während Tobias Janz (Universität Hamburg) die Theorie des französischen Phänomenologen Maurice Merleau-Ponty nutzte, um dem Wagnerschen Raumkonzept näher zu kommen. Raumbezogene Beobachtungen am Notentext der »Lohengrin«- und »Rheingold«-Vorspiele stellte Frank Märkel (HMTMH) in einer Analysestunde an, und zum Abschluss diskutierte Ulrich Lenz mit dem Bühnenbildner der Hannoverschen Ring-Inszenierung, Klaus Grünberg, über dessen Gestaltung des Bühnenraums in »Rheingold« und »Die Walküre«.

Auf alle Symposiums-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer, die es am selben Abend noch in die Vorstellung des »Rheingold« schafften, wartete fast notwendigerweise ein intensiviertes Raum-Erleben, sowohl was die Wagnersche Musik als auch was die Hannoversche Inszenierung betrifft.



ie viel Musik – wie viel zeitgenössische Kunst braucht eine Gesellschaft? Ist ihre Berechtigung von ihrer Breitenwirkung abhängig oder sind Nischen notwendige Experimentier-Orte, die in die Zukunft wirken? In der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover traten am 25. und 26. Mai 2010 auf Einladung von Incontri – Institut für neue Musik und dem Forum Zeitpunkte der HMTMH Künstlerinnen und Künstler, kulturpolitische Verantwortliche sowie Pädagoginnen und Pädagogen in einen lebhaften Diskurs. Aus unterschiedlichsten Perspektiven und auf Basis individueller Erfahrungsschätze bezogen sie Position zu der Frage, wie neue Musik ihre Notwendigkeit begründet und wie sich eine Ausbildungsstätte wie die HMTMH dazu ver-

### Neue Musik in der Gesellschaft

halten sollte. Während am ersten Tag der Fokus eher auf grundsätzliche Fragestellungen lag, kamen am zweiten Tag Erfahrungen und Perspektiven aus der Arbeit in Niedersachsen zur Sprache.

Zu den Gästen des von der Stiftung Niedersachsen geförderten Symposiums zählten unter anderem Peter Becker, Musikpädagoge und ehemaliger Präsident der HMTMH, Elisabeth Schweeger, Intendatin der Kunstfestspiele Herrenhausen, Lydia Grün, Musikreferentin des Landes Niedersachsen und Martin Messmer, Komponist und Musiktheoretiker. Joachim Heintz, kommissarischer Leiter Incontri und beim Symposium zweiter Moderator neben Journalist Eckhard Roelcke, freute sich insbesondere über den Besuch von Helmut Lachenmann, Komponist und Ehrendoktor der HMTMH: »Seine Anwesenheit wie auch das Symposium als solches waren im Wesentlichen Prof. Walter Nussbaum zu verdanken.« www.incontri.hmtm-hannover.de

### Seit Generationen verläßlicher Partner Hannovers Musikwelt!

Spezialtransporte von Flügeln und Pianos

durch den Klavierbauer

DIETER HOFFMANN

www.klavierhoffmann.de e-mail: info@klavierhoffmann.de

Tel. (0511) 6 47 98 76 • Fax (0511) 6 47 97 02



### **PERSONALKARUSSEL**

### Neue Vizepräsidenten im Amt

### Symposiums-Vorschau

### »Medien in der Wissenschaft – Wissenschaft der Medien«

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen des Instituts für Journalistik und Kommunikationsforschung (IIK) der Hochschule für Musik. Theater und Medien Hannover veranstaltet das IJK am 20. November 2010 im Studiotheater, University), Prof. Dr. Wiebke Möhring (FH Hannover), Prof. Expo Plaza 12, das wissenschaftliche Symposium »Medien in der Wissenschaft - Wissenschaft der Medien«.

Zwischen 10 und 16 Uhr werden sich namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland unterschiedlichsten Themen und Bereichen der Medienlandschaft im Jahr 2010 widmen. Sie werden Einblicke in die lokale Zeitunaslandschaft aeben oder über Computerspiele und deren Wirkungen sprechen. Kindermedien sollen ebenso eine Rolle spielen wie das Web 2.o.

Es sprechen unter anderem Prof. Dr. Gregor Daschmann (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz), Prof. Dr. Lars Harden

(FH Osnabrück), Prof. Dr. Sven Jöckel (Universität Erfurt), Prof. Dr. Christoph Klimmt (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz). Prof. Dr. Silvia Knobloch-Westerwick (Ohio State Dr. Sabine Trepte (Hambura Media School), Prof. Dr. Claudia Wegener (HFF Potsdam), Prof. Dr. Christa Wehner (Hochschule Pforzheim) und Prof. Dr. Stefan Weinacht (macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation).

Alle Referentinnen und Referenten haben zu Beginn ihrer Laufbahn wichtige und prägende Berufsjahre am IJK erlebt. Sie zeigen am 20. November 2010 die Breite der medien- und kommunikationswissenschaftlichen Perspektiven, die durch das Institut geprägt worden sind.

www.ijk.hmtm-hannover.de // www.ijk25.de

### »Bildung und Begabung – musikalische Spitzenförderung zwischen Autonomie und System«

Zehn Jahre Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbeaabter (IFF) an der Hochschule für Musik. Theater und Medien Hannover – das ist noch kein besonders beeindruckender Zeitraum. Es verbietet sich, hier etwa schon von Tradition zu sprechen, wie es dagegen in anderen Ländern durchaus gerechtfertigt wäre. Aber es ist doch schon eine aussagekräftige Zeitspanne, die zu einer Zwischenbilanz einlädt. Am 22. und 23. Oktober 2010 veranstaltet das IFF ein Symposium, das musikalische Bildung und Hochbegabtenförderung in Deutschland unter die Lupe nimmt. Los geht es am Freitag um 15:00 Uhr und am Samstag um 9:30 Uhr, jeweils in Hörsaal 202 am Emmichplatz.

Nach der Gründung des IFF im Jahr 2000 entschlossen sich andere Hochschulen in Deutschland zu ähnlichen Schritten. Es war ein neues Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem (eigenen) Nachwuchs entstanden – eben auch an

Hochschulen, deren angestammte Aufgabenbereiche traditionell andere sind. Köln folate 2005. Detmold 2007. Rostock 2008, etliche andere wären zu nennen, und noch mehr arbeiten an vergleichbaren Projekten.

Es ist Zeit, sich auszutauschen – obwohl, oder gerade weil die Institute in verschiedenen Bundesländern angesiedelt sind. Die Ziele sind sehr ähnlich, wenn nicht identisch, die jeweiligen Entstehungsprozesse, Konstellationen, Ressourcen und Kapazitäten jedoch durchaus unterschiedlich. Wer macht aus welcher Not welche Tugend? Was können wir voneinander lernen, für welche Perspektive schärft sich das Bewusstsein durch die Untersuchung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden? Nach zehn oder gar nur drei Jahren kann man nicht am Ziel aller Wünsche sein.

www.iff.hmtm-hannover.de

ie Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover hat ein neues Präsidium: Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat auf Vorschlag des Senats der HMTMH die Professorinnen Dr. Beate Schneider und Gudrun Schröfel sowie die Professoren Markus Becker und Volker Jacobsen zu neuen Vizepräsidenten ernannt. Sie traten ihr Amt am 1. Juli 2010 an.

Markus Becker, Volker Jacobsen und Dr. Beate Schneider lösen die Professoren Andreas Boettger, Dr. Franz Riemer sowie Gerrit Zitterbart in ihren Ämtern ab. Das hatte die Wahl von Senat und Rat am 7. Juni 2010 erge-

ben. Vizepräsidentin Prof. Gudrun Schröfel wurde in ihrem Amt bestätigt.

Markus Becker (Jahrgang 1963) ist seit 1993 Professor für Kammermusik an der HMTMH, au-Berdem zehn Jahre Senatsmitglied, Vertrauensdozent der Studienstiftung, Sprecher des Kammermusik-Masterstudiengangs und Initiator des jährlich stattfindenden Kammermusikfestivals an der Hochschule. Im internationalen Konzertleben ist Markus Becker als Solist und Kammermusiker präsent. Für seine CD-Einspielungen erhielt er dreimal den Echo-Klassik, den Preis der deutschen Schallplattenkritik sowie den gramophone award.

Der Bratschist **Volker Jacobsen** (Jahrgang 1970) bekleidet seit 2007 eine Professur für Viola an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Er ist gleichermaßen gefragt als Lehrer auf internationalen Meisterkursen wie als Kammermusiker mit Partnern wie Renaud und Gaultier Capucon, Leif Ove Andsnes und Juliane Banse. Des Weiteren ist Volker Jacobsen Gründungsmitglied des erfolgreichen Artemis Quartetts, dem er bis 2007 angehörte.

Dr. Beate Schneider (Jahrgang 1947) war von 1985 bis 1993 Professorin für Journalistik mit dem



Schwerpunkt Vergleichende Medienlehre am Ergänzungsstudiengang Journalistik. Seit 1993 ist sie als Professorin für Medienwissenschaft am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) der HMTMH tätig. Von 1993 bis 1997 war sie bereits als Vizepräsidentin für die Hochschule tätig. Beate Schneider ist unter anderem Mitglied im Fachbeirat der nordmedia, im Programmbeirat Hitradio Antenne Niedersachsen, im Beirat der Initiative D21 und im Kuratorium für den »Theodor-Wolff-Preis«.

Gudrun Schröfel ist seit 1997 Vizepräsidentin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Neben ihrer Tätigkeit als Professorin für Musikerziehung an der HMTMH leitet sie den durch zahlreiche nationale und internationale Preise ausgezeichneten Mädchenchor Hannover und den Johannes-Brahms-Chor Hannover. Als Expertin in der Verbindung von Stimmbildung und Chorleitung erhält sie regelmäßig Einladungen in die USA, nach Israel und Japan. Sie arbeitete zusammen mit Frieder Bernius beim Europäischen Jugendchor und ist gefragt als Jurorin bei Wettbewerben. 1989 erhielt Gudrun Schröfel den Niedersächsischen Musikpreis, 2004 wurde sie mit dem Verdienstkreuz erster Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens ausgezeichnet.

### **KURZ GEMELDET**

### Neue Gesichter an der HMTMH

Thorsten Naab ist seit dem 1. August 2010 als neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) tätig. Der ehemalige Student des IJK war seinem Professor Gregor Daschmann im Oktober 2006 an die Universität Mainz gefolgt und kehrte nun zurück. Neben dem Engagement in Lehre und Verwaltung steht vor allem das Promotionsvorhaben im Zentrum seines Interesses. »Warum überschätzen Menschen die Wirkung von Medien auf Dritte?«, fragt er dabei und führt als Beispiel die Fernsehwerbung an. »Viele Menschen nehmen an, dass sie selbst nicht von ihr beeinflusst werden. Anderen trauen sie aber sehr wohl zu, auf Werbebotschaften hereinzufallen.«

**Andrea Manthei** ist seit dem 1. August 2010 im Sekretariat des Förderkreises tätig. Zu ihren Hauptaufgaben gehören die Mitgliederbetreuung und die Bearbeitung der Förderanträge. Andrea Manthei ist ausgebildete Buchhändlerin und war zuletzt im medizinischen Fachbuchhandel tätig. Sie kommt ursprünglich aus der Lüneburger Heide, lebt aber bereits seit fast 20 Jahren in Hannover.

Dr. Christoph Klimmt hat den Ruf auf eine Professur für Kommunikationswissenschaft an die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover zum 1. September 2010 angenommen. Der diplomierte und promovierte Medienwissenschaftler hatte seit 2007 ein Juniorprofessor am Institut für Publizistik der Universität Mainz. Zuvor war er nach seinem Studium am IJK Hannover mehrere Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter, später dort als Vertretungsprofessor tätig. Seine Hauptarbeitsgebiete sind Unterhaltungsforschung, Computer- und Videospiele, Rezeptions- und Wirkungsforschung, Neue Medientechnologien und sozialwissenschaftliche Methoden.

### Verabschiedet haben wir ...

Julienne Reiners, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für musikpädagogische Forschung, hat die Hochschule zum 30. April 2010 verlassen. Seit Mai 2008 war sie mit dem Forschungsprojekt »Stimmbildung im Kinder- und Jugendchor« befasst. Das ifmpf wird in seiner Veröffentlichungsreihe »Praxisberichte« eine von Julienne Reiners erstelle kritische Kompilation der bedeutenden Arbeitshilfen für (Kinder- und Jugend-)Stimmbildung als eines der Arbeitsund Forschungsergebnisse des Projekts herausgeben.

Zum 31. Juli 2010 ist der wissenschaftliche Mitarbeiter **Dr. Markus Büring** am Institut für musikpädagogische Forschung ausgeschieden. Er war seit August 2007 auf einer Qualifikationsstelle des ifmpf mit der Möglichkeit zur Promotion tätig. In seinem Forschungsschwerpunkt beschäftigte er sich mit »Aufgabenstellungen im Musikunterricht«. Markus Büring schloss seine Tätigkeit mit einer Dissertation über »Lernumgebungen im Musikunterricht. Eine empirische Studie zur Wirksamkeit problemorientierter Aufgabensets« ab.

Antonius Plate ist zum 31. Juli 2010 aus der Hochschule ausgeschieden. Der Professor für Musiktheorie hatte seine Tätigkeit an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater Hannover 1973 aufgenommen. Mit seinem profunden Wissen und seinen herausragenden pädagogischen Fähigkeiten hat er das Profil des Fachs Musiktheorie an der Hochschule über Jahrzehnte maßgeblich geprägt.

Heike Landbeck, Lehrkraft für besondere Aufgaben (Sprecherziehung), ist zum 31. August 2010 ausgeschieden. Sie unterrichtete das Fach Sprecherziehung in den Bereichen Gesang / Oper und Schauspiel. Als Lehrkraft für besondere Aufgaben war sie seit dem 01. April 2007 an der Hochschule tätig.

Heike Jahnke hat die Hochschule zum 30. September 2010 verlassen. Sie war seit dem 1. Oktober 2007 als Verwaltungsmitarbeiterin im Bereich Veranstaltungswesen / Raumplanung tätig und hatte zuvor acht Monate lang als wissenschaftliche Hilfskraft im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gearbeitet. Darüber hinaus war sie seit 2009 am Institut für neue Musik eine geschätzte Mitarbeiterin für organisatorische Fragen.

Zum 30. September 2010 hat **Matti Raekallio** seine Professur für Klavier an der HMTMH aufgegeben, um sich ganz seiner Arbeit an der Juillard School in New York zu widmen. Matti Raekallio trat im Wintersemester 2005 / 2006 die Nachfolge von Arie Vardi als Professor für Klavier an der Hochschule für Musik und Theater Hannover an. Vor seinem Ruf nach Hannover hat er Professuren an der Sibelius Akademie in Helsinki, am Königlichen Konservatorium für Musik in Stockholm und an der Western Michigan University (USA) gehabt. Viele Studierende in Hannover konnten von seinem ausgezeichneten Fachwissen und seinem großen Können profitieren.

Ebenfalls zum 30. September 2010 hat **Prof. Klaus-Jürgen Kramer** die HMTMH verlassen. Nach langjährigen Regietätigkeiten an verschiedenen Theatern und Lehrtätigkeit an der Hochschule der Künste Amsterdam / Utrecht erhielt Klaus-Jürgen Kramer 1997 den Ruf auf eine Professur für Schauspiel an die Hochschule für Musik und Theater Hannover. Hier konnten die Studierenden über 13 Jahre von seinem theoretischen und praktischen Fachwissen in der Grundlagenarbeit sowie in Szenen- und Projektarbeiten profitieren. Seine Stärke war, die Studierenden an ihre kreativen Ressourcen zu bringen und diese zu erweitern.

### HMTMH unterzeichnet Nationalen Kodex für das Ausländerstudium

Nationaler Kodex für

das Ausländerstudium

CODE of CONDUCT

an deutschen Hochschulen

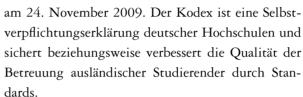
National Code of Conduct

on Foreign Students

at German Universities

Die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover ist Signatar des Nationalen Kodex für das Ausländerstudium, verabschiedet durch die Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)

hwtwh



Als unterzeichnende Hochschule verpflichtet sich die HMTMH, den ausländischen Gästen eine gute

Beratung und besondere Betreuung vor und während ihres Studiums zu gewähren. Der Kodex regelt, wie ausländische Studierende über das Studium informiert werden, wie ihre Zulassung abläuft und welche fach-

liche, sprachliche und soziale Betreuung und Nachbetreuung sie erwarten dürfen. Leitender Gedanke ist, den internationalen Studierenden, wo immer möglich, dieselben Rechte einzuräumen wie deutschen und ihnen gleichgestellten EU-Studierenden und ihnen darüber hinaus diejenigen Hilfen anzubieten, die sie als ausländische Gäste besonders benötigen.

### Präsidentin Susanne Rode-Breymann feierlich eingeführt

Die HMTMH hat Professorin Susanne Rode-Breymann am 3. Juni 2010 offiziell ins Präsidentinnenamt eingeführt. Grußworte sprachen Prof. Dr. Johanna Wanka, niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Ingrid Lange, Bürgermeisterin von Hannover, Professor Dr. Sonning Bredemeier, Vorsitzender des Hochschulrats der HMTMH, und Professor Dr. Richard Jakoby, ehemaliger Präsident und Ehrenbürger der Hochschule.

»Ich weiß mich in einem großen Kreis von Gleichgesinnten, denen es darum geht, Potenziale der Studierenden zu fördern und die Ausbildung eigenständiger Haltungen von Studierenden zu initiieren – in der Gewissheit einer langfristigen kulturellen Wirksamkeit: Nutzen und Erfolg unserer Arbeit erweist sich nicht kurzfristig, sondern in der Zeit, im feinen Austarieren zwischen Tradition und Innovation, in der Weite von Räumen der Ver-



mittlung von Kultur«, betonte die erste Frau der Hochschule

Samuel Hasselhorn (Gesang) und Takako Miyazaki (Klavier), Neele Kramer (Gesang) und Yun Qi Wan (Klavier), Hannah Weiß (Gesang) und Bernward Lohr (Cembalo), Henning Nöhren (Schauspiel) sowie das Bläserquintett Hannover umrahmten die Amtseinführung feierlich.

KURZ GEMELDET

Hochschule Für Musik
THeater und Medien Hannover

pressto 02/2010

### Summer School in Wolfenbüttel



Unter Leitung von Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann (HMTMH) und Dr. Sven Limbeck (HAB) sowie unter Mitwirkung der beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen der HMTMH im Fach Musikwissenschaft, Dr. Katrin Eggers und Dr. Nina Noeske, fand vom 5. bis 9. Juli 2010 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel unter dem Titel »Erinnern – Sammeln – Tradieren« eine Summer School des strukturierten niedersächsischen Promotionsprogramms »Erinnerung – Wahrnehmung - Bedeutung. Musikwissenschaft als Geisteswissenschaft« statt. Die acht Stipendiatinnen und Stipendiaten des Programms, das die HMTMH gemeinsam mit den Universitäten Göttingen, Oldenburg und Osnabrück durchführt, erarbeiten während der Summer School Ausstellungskonzepte für jeweils ein Teilgebiet der Ausstellung »verklingend und ewig. Tausend Jahre Musikgedächtnis 800-1800«, die am 4. September 2011 als Kooperation der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel mit der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover eröffnet werden wird. Die praktische Arbeit, d.h. die Auswahl und Kommentierung der frühneuzeitlichen Musik-Exponate, wurde mit einer Reflexion aktueller theoretischer Grundlagentexte zu Archivierung, Tradierung, Erinnerung und Kanonbildung verknüpft.

### Eigens in Hannover: Bechstein-Klavierwettbewerb

Die C. Bechstein Pianofortefabrik AG hat am 11. und 12. Juni 2010 in Kooperation mit der HMTMH den »1. C. Bechstein Wettbewerb für Studierende der Klavierklassen der Hochschule für Musik und Theater Hannover« veranstaltet. Dass die hannoversche Hochschule die erfolgreichste deutsche Ausbildungsstätte für junge Pianisten ist, hatte die C. Bechstein Pianofortefabrik zum Anlass genommen, einen eigenen Wettbewerb eigens für die Hochschule ins Leben zu rufen. Im Richard Jakoby Saal am Emmichplatz traten in der ersten Runde zwölf

Kandidaten an, sechs von ihnen erreichten die zweite Runde. Veronika Kopjova, Schülerin von Prof. Beatrice Berthold, hinterließ den überzeugendsten Gesamteindruck und gewann den ersten Preis sowie den Sonderpreis des Choriner Musiksommers. Mit dem zweiten Preis wurde Jae-Won Cheung, Schüler von Prof. Matti Raekallio, ausgezeichnet. Den dritten Preis verlieh die hochkarätige Jury unter dem Vorsitz von Gregor Willmes, Kulturmanager der C. Bechstein Pianofortefabrik AG, an Maxim Böckelmann aus der Klasse von Prof. Roland Krüger.



### Einzigartiges Musikprojekt: Konzert in Frack & Jeans

Das frühe Meisterwerk des eigenwilligen Franzosen Hector Berlioz, die »Symphonie fantastique«, war Gegenstand eines bislang einzigartigen musikpädagogischen Projekts der HMTMH. Elf Studierende des Masterstudiengangs Lehramt an Gymnasien Musik haben im Wintersemester 2009/2010 mit insgesamt sechs Schulklassen der Hannoverschen Schillerschule, der Helene Lange-Schule und der Herschelschule an die »Symphonie fantastique« angelehnte Kurzfilme gedreht. Das Ergebnis des ungewöhnlichen Musikprojekts war mit Unterstützung der NDR Radiophilharmonie am 3. Juni 2010 im großen Sendesaal des NDR in Hannover in der Reihe »Konzert in Frack & Jeans« zu sehen.

2009 hatte die HMTMH die Initiative »Musiklehrer durch Medienkompetenz stärken« gestartet, die sich langfristig zum Ziel setzt, die Kompetenzen von Schulmusikerinnen und -musikern durch Steigerung ihres Wissens über interaktive Lehrmethoden zu verbessern. »Es ist wichtig, dass die zukünftigen Lehrer an ihre Zielgruppe angepasste Ausbildungsmethoden

erarbeiten«, erklärt Studiengangssprecher Prof. Dr. Hans Bäßler. »Die heutige Schülergeneration sind 'Digital Natives'. Sie brauchen aufgrund ihrer ganz anderen Seh-, Hör- und Rezeptionsgewohnheiten auch andere Vermittlungsangebote.«

Der erste Jahrgang konnte als Vertiefungsfach das Thema »Bad Boy Berlioz« wählen. Im Fokus: die Verzahnung von musikwissenschaftlichen Überlegungen und unterrichtender Praxis sowie die eigenverantwortliche Erprobung von Methoden der Musikvermittlung. Die überaus positive Resonanz der beteiligten Schülerinnen und Schüler (7. bis 12. Klasse) bestärkt den eingeschlagenen Weg: Viel intensiver als bislang konnten sie sich in einem so künstlerischen wie kreativen Musikunterricht ausleben. Die Ergebnisse werden noch einmal im Rahmen des Festivals »November der Wissenschaft« am 10. November 2010 in Hörsaal 202, Emmichplatz 1, zu sehen sein.

### ifmpf erhält Vorlass von Prof. Dr. Richard Jakoby

Richard Jakoby, von 1979 bis 1993 Präsident der

Hochschule für Musik und Theater Hannover, überlässt dem Institut für musikpädagogische Forschung (ifmpf) seinen Vorlass. Dieser enthält u. a. hoch interessante Korrespondenz mit nationalen und internationalen Politikern sowie für die wissenschaftliche Forschung wertvolle Brief-



wechsel mit zeitgenössischen Komponisten (u.a. Karlheinz Stockhausen). Der Vorlass wird nun für die wissenschaftliche Arbeit archiviert und in Kürze mithilfe eines Findbuchs nutzbar sein.

### Karl-Heinz Kämmerling »zum Achtzigsten«

Professor Karl-Heinz Kämmerling feierte am 6. Mai 2010 seinen 80. Geburtstag. Die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, an der der Pianist seit vielen Jahren unterrichtet und wirkt, gab ihm zu Ehren ein Geburtstagskonzert im Richard Jakoby Saal. Bei der Veranstaltung »Zum Achtzigsten« wirkten unter anderem seine Schüler Lars Voigt und Alexej Gorlatsch mit. Neben der Präsidentin Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann sprachen Professor Bernd Goetzke, ebenfalls ehemaliger Schüler des Jubilars, sowie der Ehrenbürger der HMTMH, Professor Dr. Richard Jakoby. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Feierlichkeiten »10 Jahre IFF« statt.

NEUERSCHEINUNGEN

Hochschule Für Musik
THEATER und Medien Hannover

pressto 02/2010



### Institut für musikpädagogische Forschung

### Monographie 21

Franz Riemer (Hrsg.): Musik fürs Auge. Ein Jahrzehnt Forschung zu (Klavier-)Musik auf dem Bildschirm. Aufsätze von Klaus-Ernst Behne (unter Mitarbeit von Ulf Endewardt. Renate Müller und Lothar Prox). Hannover 2010.

Klaus-Ernst Behne beschäftigte sich über viele Jahre mit klassischer Musik im Fernsehen. Anlässlich seines 70. Geburtstages sind in diesem Band die Forschungsberichte aus einem Jahrzehnt musikpsychologischer Forschung zur Wirkung von Klassik-Videos zusammengefasst. Untersucht wurden unter anderem die Wirkung und Akzeptanz von klassischen Videoclips und die Veränderung des Musikerlebens durch den zusätzlichen visuellen Eindruck. Mit der Monographie erscheint zum ersten Mal ein Band der institutseigenen Reihe in einem frischen und modernen Grün. Damit wird das für die Reihe typische und seit 1994 verwendete Gelb abgelöst. Weitere Veröffentlichungen des ifmpf werden ebenfalls in diesem zukunftsweisenden Layout erscheinen.

#### Forschungsbericht 24

Markus Büring: Lernumgebungen im Musikunterricht. Eine empirische Studie zur Wirksamkeit problemorientierter Aufgabensets. Hannover 2010 (erscheint Sept./ Okt. 2010).

Ausgehend von der These, dass guter Musikunterricht durch anregende Lernaufgaben weiter entwickelt werden kann, plädiert der Autor für den zielgerichteten Einsatz von Problemlöseaufgaben in die bestehende Aufgabenkultur. Dieser Aufgabentypus stellt eine Problemsituation an den Anfang eines offenen Lernprozesses, der ausgehend

von Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler zu musikbezogenen Erfahrungen und Erkenntnissen führen kann. Der Autor leitet die Problemorientierung aus einer konstruktivistischen Perspektive auf den Wissenserwerb im Musikunterricht ab und gibt Hinweise zur Gestaltung von Problemlöseaufgaben.

Im empirischen Teil des Forschungsberichts untersucht der Autor die Wirksamkeit dieses Aufgabentyps im Praxistest. Dazu wurden vier problemorientierte Lernumgebungen gestaltet, in denen die Lernunterstützung durch Aufgabeninstruktionen und Begleitmaterialien experimentell verändert worden sind. Ziel der Untersuchung von Lernumgebungen ist es, eine optimale Passung zwischen offener Problemsituation und adaptiver Lernunterstützung zu erheben, sodass Kleingruppen diesen Aufgabentyp weitestgehend ohne Lehrkraft im Unterricht bearbeiten können.

### Neue Hochschul-CDs

200 Jahre Synagogenorgel. Romantische Chormusik aus den Synagogen Europas.

Europäischer Synagogalchor, Leitung: Andor Izsák, CD, 2010.

Anlässlich des Jubiläums »200 Jahre Synagogenorgel« wurde der Europäische Synagogalchor ins Leben gerufen. Er besteht aus erfahrenen Sängerinnen und Sängern, die in hoher künstlerischer Qualität die jüdisch-liturgische Musik Europas aus ihrer Blütezeit während des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts präsentieren. Die Gesamtleitung des Europäischen Synagogalchores liegt bei Prof. Andor Izsák. Zu den »Niedersächsischen Tagen der Jüdischen Musik 2010« hat das EZJM eine neue CD mit Auszügen aus dem Konzertprogramm der Reihe veröffentlicht.





### **Impressum**

#### Herausgeber, V.i.S.d.P.

Die Präsidentin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann

#### Redaktion und Anzeigen

Melanie Bertram, Silke Reinhard

#### Fotos

Nico Herzog, Heike Jacobs, Nicolas Kröger, Dr. Nina Noeske, Jochen Pietsch, AllzweckJack / photocase.com (S. 19), Vermessungs- und Katasterverwaltung Niedersachsen (S. 4)

Der Inhalt namentlich gekennzeichneter Beiträge spiegelt nicht zwingend die Meinung der Herausgeber und der Redaktion wider.

#### Anschrift der Redaktion

Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover Emmichplatz 1 30175 Hannover 0511 3100-281 oder -256 pressto@hmtm-hannover.de www.hmtm-hannover.de

pressto erscheint in einer Auflage von 3.000 Stück zweimal im Jahr im 36. Jahrgang.

Inhalte des Magazins pressto sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung oder Kopie ist nur mit Zustimmung des Herausgebers zulässig.

### Layout und Realisierung

Madsack Medienagentur GmbH & Co. KG Siftstraße 2 30159 Hannover www.madsack-agentur.de Art Direction: Carina Peitsch Produktion: Claus Baldauf

#### Druck

Göttinger Tageblatt GmbH & Co. KG Druckhaus Göttingen Dransfelder Straße 1 37079 Göttingen

Die nächste Ausgabe des pressto erscheint zu Beginn des Sommersemesters 2011 im April 2011.
Bitte erfragen Sie die genauen Termine und den Redaktionsschluss bei der Redaktion.
Anregungen, Themenvorschläge und Frage nehmen wir gern telefonisch, via E-Mail und während eines persönlichen Besuchs in der Hochschule, Raum Zo5 oder E46, entgegen.

### STEINWAY & SONS

### DAS BESTMÖGLICHE INSTRUMENT KANN MAN NICHT VERBESSERN

Die Klavier- und Flügelmodelle von Steinway & Sons sind in mehr als 100-jähriger Tradition zu so hoher Qualität entwickelt worden, dass sie die absolute Perfektion und Vollkommenheit erreicht haben. Dies beweist die weltweit hohe Akzeptanz aller Pianisten.

Ein besseres Argument für die Marktführerschaft von Steinway & Sons in Bezug auf Qualität, Langlebigkeit und ein sicheres Investment gibt es nicht. Erfreuen Sie sich an dem unnachahmlichen Klang, den Ihnen nur ein handgefertigter Steinway bieten kann – in unveränderter Spitzenqualität seit Generationen!



### GROSSE MODELLJUBILÄEN – JAHR FÜR JAHR:

**2010** O-180 110 Jahre **2012** B-211 135 Jahre **2014** K-132 110 Jahre S-155 75 Jahre **2013** V-125 100 Jahre D-274 130 Jahre

2011 M-170 100 Jahre C-227 125 Jahre



KLAVIERHAUS DÖLL · Schmiedestraße 8 · 30159 Hannover Tel: 0511-30 18 77 - 32 · Fax: 0511- 30 18 77 - 82 info@klavierhaus-doell.de